Nr. 184 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 5. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Saarverhandlungen vorläufig gescheitert

Frankreich beharrt auf der Beteiligung

In diesem Jahr kein Verhandlungsfortgang mehr zu erwarten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 4. Juli. Französische Meldungen besagen, daß die seit mehr als einem halben Jahre geführten deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes gescheitert sind. Von zuständiger deutscher Stelle wird diese schroffe Form der Darstellung als unrichtig bezeichnet. Zugegeben wird aber, daß die Verhandlungen in ein äußerst kritisches Stadium getreten sind, so daß die Verhandlungen zwischen Delegation und Delegation praktisch kaum noch stattfinden. Lediglich einige Unterkommissionen arbeiten zur Zeit noch. Es ist beabsichtigt, die Verhandlungen zwischen Regierung und Regierung direkt fortzusetzen.

Dieses Zugeständnis der amtlichen deutschen Stelle bedeutet praktisch nicht viel anderes als die Bestätigung der französischen Meldungen über den Abbruch, und so **rechnet man tatsächlich auch in politischen Kreisen der Reichshauptstadt nicht mehr damit, daß die Verhandlungen vor Anfang des nächsten Jahres wieder in Fluß kommen.** Die deutsche Delegation hat in den letzten Monaten ganz besonders **um die selbstverständliche deutsche Forderung gekämpft, die Rückkehr der Saargruben an die Vorbesitzer, also an das Reich und an Preußen, sicherzustellen,** während die Franzosen offenbar gerade in diesem Punkte besondere Schwierigkeiten machen und immer wieder auf ihren **alten Gedanken einer französischen Beteiligung an diesen Gruben zurückkommen.** Da der Friedensvertrag, der ja schließlich für die Saarverhandlungen grundlegend ist, lediglich von einem Rückkauf, aber keineswegs von irgendwelcher französischer Beteiligung spricht, befindet sich Frankreich mit seiner Forderung im Unrecht, wie man überhaupt wieder feststellen muß, daß der gegenwärtige kritische Zustand der Verhandlungen und das langsame Tempo ihre Ursache lediglich auf französischer Seite haben.

*

Große Hoffnungen hat man in der Oeffentlichkeit auf einen Erfolg der Saarverhandlungen in absehbarer Zeit schon lange nicht mehr gehabt. Es war zwar hin und wieder die Rede davon, daß die Verhandlungsführer der Saardelegationen zusammengekommen waren. Irgendwelche praktische Ergebnisse hatten diese Zusammenkünfte aber niemals gezeitigt, und die Verhandlungen schleppten sich hin, ohne irgendwie die Möglichkeit eines Erfolges sichtbar werden zu lassen. Nun ist kurz nach der Rheinlandräumung in den Becher der Freude über diese Befreiung der Wermutstropfen hineingefallen, daß das Saargebiet weiterhin unter dem sinnlos gewordenen Zwangsstatut des Völkerbundes leben soll. Wenn auch davon geredet wird, daß die Regierung des Saargebietes den französischen Bahnschutz, der unter dem Schlagwort „Sicherung der Rückzugslinie für die Besatzung" einen Deckmantel für die Aufrechterhaltung einer französischen Truppenbesetzung im Saargebiet bildete, nunmehr für überflüssig erachtet und über seine Auflösung beraten will, so bedeutet das etwaige Verschwinden dieser Soldaten noch nicht die Befreiung der Saar.

Die Grundlage der ganzen Schaffung des Saargebietes als Völkerbundsstaat und der Uebertragung der Kohlenausbeute an Frankreich für die Zeit von 15 Jahren bildete die Erwägung, daß Frankreichs Bergwerke im Kriegsgebiet zerstört seien und Deutschland Frankreich dafür einen Ersatz bieten solle bis zu einem Zeitpunkt, an dem schätzungsweise Frankreichs Kohlenförderung wieder auf der Höhe sei. Mit Hilfe der deutschen Reparationszahlungen ist Frankreich in der Lage gewesen, bereits in einem sehr viel kürzeren Zeitraum, als ursprünglich angenommen, seine eigenen Bergwerke aufzubauen und seine Kohlenförderung erheblich über das Vorkriegsmaß hinaus zu erhöhen. Der Anlaß zu der Gründung des Saargebietes als Völkerbundsstaat und zur zeitweiligen Uebertragung der Kohlenausbeute an Frankreich ist also weggefallen, sodaß Frankreich keinerlei Anlaß mehr haben dürfte, Deutschland bei den Saarverhandlungen derartige Schwierigkeiten zu bereiten, wie das leider geschehen ist. Für die Rheinlandräumung hat Deutschland so große Opfer gebracht, daß Frankreich jetzt auch seinerseits Entgegenkommen beweisen sollte, um wirklich der „Liquidierung des Krieges" näher zu kommen und den Gedanken an Paneuropa dem deutschen Volke etwas schmackhafter zu machen. Es sprechen auch noch weiter sehr nüchterne Erwägungen für eine baldige Aufgabe des Saargebiets durch Frankreich. Zweifel darüber, daß das ursprüngliche Ziel der Durchdringung der Saarbevölkerung mit französischem Geiste, die die vorgesehene Volksabstimmung wenigstens zweifelhaft gemacht hätte, ist zweifellos nicht erreicht worden. Frankreich sieht also auf den Tag, den Zeitpunkt herankommen an dem ihm durch die Volksabstimmung bewiesen wird, daß die Bevölkerung an der Saar deutsch ist und von Frankreich nichts wissen will. Diese politische Niederlage könnte man sich in Paris ersparen, zumal auch wirtschaftlich bei dem Verharren auf dem jetzigen Zustande nichts gewonnen werden kann. Deutschland ist durch den Friedensvertrag gezwungen, bei der Rückkehr des Saargebietes in den Rahmen des Deutschen Reiches die Saargruben nach einer neutralen Schätzung zurückzukaufen. Jedes Jahr, das die französische Raubbauwirtschaft in diesen Bergwerken noch anhält, muß aber den Wert der Saargruben herabsetzen. Da Deutschland auf keinen Fall neue Opfer für die Aufgabe des Saargebietes vor Ablauf der 15 Jahre bringen und vor allem niemals in die französische Forderung einer Beteiligung an diesen Bergwerken einwilligen kann, müßte man jetzt in Paris erkennen, daß im Kampf um die Saar auf lange Sicht gesehen Deutschland alle Trümpfe in der Hand hat und Frankreich durch weitere Hartnäckigkeit nur verlieren kann. Im Interesse der Bevölkerung des Saargebietes wäre es unendlich zu bedauern, wenn die Saarfrage tatsächlich noch nicht ihre Erledigung finden könnte. Die deutsche Außenpolitik als Vertreterin des ganzen Reiches muß diesen bedauerlichen Nachteil in Kauf nehmen und kann dafür in Ruhe abwarten, bis Frankreich sich eines Besseren besinnen wird. ss.

*

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben dem Bund der Saarvereine zu seiner zehnten Jahrestagung herzliche Grüße und Dank für ihr treues Aushalten beim Reiche ausgesprochen.

Gegen Notopfer und Einkommensteuererhöhung / Schärfste Ausgabensenkung in Reich, Ländern und Gemeinden

Deutsche Volkspartei und Kabinett Brüning

Die Berliner Beschlüsse des Zentralvorstandes der DVP.

Von Hans Schadewaldt

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Wahlkreisverbänden des Reiches, insbesondere aus dem befreiten Gebiet, fand am Freitag die angesichts der gespannten parlamentarischen Lage anstatt nach Mainz nach Berlin berufene Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei im Festsaal des Preußischen Landtages statt. Verlauf und Beschlüssen der Zentralvorstandssitzung der DVP. wurde vor allem auch im Lager der anderen Regierungsparteien des Reiches mit großer Spannung entgegengesehen, hing doch schließlich von der Stellungnahme der DVP. nichts weniger als das Schicksal des bürgerlichen Kabinetts Brüning ab. Um die Frage drehte sich alles: Macht die Deutsche Volkspartei nach dem Scheitern Moldenhauers das Dietrichsche Deckungsprogramm mit? Schon Moldenhauer hatte immer wieder die Auffassung vertreten, daß die Balancierung des Haushalts Voraussetzung für die Reform der Reichsfinanz- und Wirtschaftspolitik und für den Aufbau der ganzen deutschen Wirtschaft ist. Deshalb kann sich die DVP. aus staatspolitischen Erwägungen auch heute dem Zwange zur Mitarbeit an der Regierung Brüning nicht entziehen und der Durchsetzung des in seinen Grundzügen den Moldenhauerschen Sanierungsvorschlägen ähnlichen Dietrichschen Deckungsprogramms ihre Mitwirkung nicht versagen. Allerdings lehnt die DVP. die Einkommensteuererhöhung und die Reichshilfe (Nothilfe) entschieden ab und erstrebt statt dessen die Erhebung einer Kopfsteuer (Bürgerabgabe) in den Gemeinden gegen entsprechende Kürzung der Ueberweisungen des Reiches an Länder und Gemeinden. Die DVP. lehnt die Einkommensteuererhöhung deshalb ab, weil gerade die Einkommen die Grundlage für die so lebenswichtige Kapitalneubildung bilden und weil einer weiteren Kapitalflucht unbedingt Einhalt geboten werden muß; sie lehnt das Notopfer als einseitige steuerliche Neubelastung der Beamtenschaft ab.

In der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung macht die Deutsche Volkspartei nur dann die (von ihr grundsätzlich abzulehnende) einprozentige Erhöhung der Beiträge mit, wenn ihr zugesichert wird, daß die unbeschränkte Zuschußpflicht des Reiches zur Deckung des Arbeitslosenversicherungsdefizits aufgehoben wird, da diese unbegrenzte Zuschußpflicht jede ordentliche Finanzgebahrung des Reiches unmöglich macht. Die Deutsche Volkspartei fühlt sich als die berufene Führerin auf dem Gebiet der Ordnung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik; und sie fordert als solche die größtmögliche Sparsamkeit in Reich, Ländern und Gemeinden durch weitestgehende Senkung aller Ausgaben um mindestens weitere 100 Millionen über die 25 Millionen Einsparungen hinaus, die schon Moldenhauer vorgesehen hat. Sie hält nach dem Vorbild der Rationalisierung in der Privatwirtschaft die Reichsreform im Sinne einer Zusammenfassung der Aufgaben und der rationellen Gestaltung der Verwaltung für dringendes Gebot. Zur Ueberwindung der allein der sozialistisch-kommunistischen Front zugute kommenden Zersplitterung im bürgerlichen Lager und zur Aktivierung des politisch müde gewordenen, wahlunfrohen Bürgertums erstrebt sie eine Parteierneuerung der nationalen Mitte und erwägt ernstlich die Einführung einer Wahlpflicht.

Die sehr lebhafte Aussprache, an der sich Vertreter aller Berufsgruppen, zum Teil in heftiger Kritik an der Haltung der in ihrer Mehrheit allzu kompromißfreundlichen Reichstagsfraktion, beteiligten, zeigte, welche folgenschwere Bedeutung die Aufgaben haben, vor denen die Regierung Brüning als „letzte parlamentarische Regierung" steht.

Die DVP. hält durch die Beschlüsse ihres Zentralvorstandes bewußt den Weg zur Zusammenarbeit mit dem Kabinett Brüning offen, um nicht die Sozialdemokraten wieder an das Ruder kommen zu lassen; sie erwartet aber, daß ihr bei Zustimmung zu dem abgeänderten Brüning-Dietrichschen Deckungsprogramm die anderen Regierungsparteien in der Frage der Kopfsteuer und der Ueberweisungskürzungen entgegenkommen. Sie bekennt sich zu der Auffassung, daß angesichts der chronischen Zweimillionen-Köpfe-Arbeitslosigkeit die Einschaltung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß und die Aufrechterhaltung der Betriebe die sofortige Senkung des Preis- und Lohnniveaus notwendig macht: Die jetzige Gehalts- und Lohnhöhe aller Erwerbenden in allen Lohn- und Gehaltsstufen muß gesenkt werden, wenn nicht das Finanzchaos in Deutschland verewigt werden soll! Die entschlossene Abkehr von einer Reichspolitik, die die Aufrechterhaltung oder gar weitere Erhöhung der Steuer- und Soziallasten nach sich zieht, die systematische Auflockerung des Preis- und Lohnniveaus und die schärfste Drosselung der gesamten öffentlichen Ausgabenwirtschaft ist das wirtschaftspolitische Ziel der Deutschen Volkspartei, zu dessen Erreichung der Zentralvorstand heute der Reichstagsfraktion die Ermächtigung zur weiteren Mitarbeit an der Regierung Brüning gegen entsprechende Umgestaltung der Deckungsvorlagen gegeben hat.

Die Entschließung des Zentralvorstandes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Der Zentralvorstand der DVP. nahm auf seiner Tagung nach umfangreicher Aussprache eine Entschließung zur politischen Lage an, in der es u. a. heißt:

„Der Zentralvorstand der DVP. dankt der Reichstagsfraktion für die Klarheit und Eindringlichkeit, mit der sie die in der Finanzpolitik einzuschlagenden Wege aufgezeigt hat. Er fordert Abkehr von einer Politik, die finanzielle Schwierigkeiten vorwiegend durch weitere Erhöhung der Steuerlast beseitigen will und dadurch die Lage nur noch weiter verschlimmert. Demgegenüber fordern wir mit der Reichstagsfraktion Wirtschaftsbelebung durch Senkung der Produktionskosten, damit Preissenkung und größtmögliche Ausgabensenkung in allen Etats von Reich, Ländern und Gemeinden. Zu einer wirklichen Gesundung bedarf es ganzer Arbeit. Der Zentralvorstand fordert die

Parteiführer-Beratungen über Finanzprogramm

Hoffnung auf Deutsche und Deutschnationale Volkspartei

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 4. Juli. Heute ist die **parlamentarische Behandlung des Deckungsprogramms der Reichsregierung** in Fluß gekommen. Um 18 Uhr versammelte der Reichskanzler die Parteiführer der hinter der Regierung stehenden Parteien, um mit ihnen das Finanzprogramm zu besprechen. An der Besprechung haben mit Ausnahme des Reichsernährungsministers Schiele sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts teilgenommen, für die Fraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, des Zentrums die Abgeordneten Esser und Perlitius, der Christlich-Nationalen von Lindeiner-Wildau, der Bayerischen Volkspartei Prälat Leicht, von der demokratischen Fraktion Abg. Meyer und schließlich Drewitz von der Wirtschaftspartei. Reichskanzler und Reichsfinanzminister legten Inhalt und Sinn ihrer Deckungsvorschläge dar, die Fraktionsführer nahmen Gelegenheit, kurz die Stellungnahme ihrer Fraktion mitzuteilen. Die Parteien haben auch schon ihre Abänderungswünsche, über die in den letzten Tagen mehrmals Fraktionsbesprechungen stattgefunden haben, vorgebracht, doch läßt sich aus dieser Besprechung noch kein Bild davon gewinnen, mit welchem Nachdruck die Parteien ihre einzelnen Forderungen vertreten werden und wieweit die Kompromißbereitschaft einzelner Fraktionen geht. Es hat sich eigentlich nur um eine vorläufige Tuchführung gehandelt.

Von besonderem Interesse ist selbstverständlich immer noch die Haltung der Deutschen Volkspartei. Die Sitzung des Zentralvorstandes hat noch nicht die Frage geklärt, wieweit sich auf dem Kompromißwege eine Zustimmung der Fraktion zum Finanzprogramm in seiner Gesamtheit erreichen läßt.

Bei den anderen Parteien scheint eine gewisse Neigung vorhanden zu sein,

der Deutschen Volkspartei eine goldene Brücke

zu bauen, indem einzelne Teile des Deckungsprogramms einer Aenderung unterzogen werden sollen. Man nimmt an, daß die Erfüllung gewisser grundsätzlicher Forderungen der Deutschen Volkspartei für eine nahe Zukunft in Aussicht gestellt wird darunter wohl auch die Kopfsteuer. Selbst, wenn ein Kompromiß mit der Deutschen Volkspartei gefunden wird, können die hinter dem Kabinett Brüning stehenden Parteien allein eine Mehrheit für das Finanzprogramm nicht aufbringen. Die Ergänzung dieser parlamentarisch starken Minderheit rechts oder links zu suchen, wird also die Arbeit des Kabinetts in der nächsten Zeit sein. Bei der deutschnationalen Fraktion wendet sich eine Gruppe um den Grafen Westarp gegen das Programm mehr aus taktischen Gründen, weil sie Abänderungen verlangt. Bei der Regierung hofft man, daß aus dieser Gruppe eine Reihe von Abgeordneten bereit sein würde, für das Finanzprogramm selbst ohne wesentliche Aenderungen zu stimmen, um nicht die Osthilfe und ähnliche Dinge zu gefährden. Jedenfalls erscheint der Regierung bei der Mehrheitssuche klar der Weg nach **rechts** gewiesen.

Der blasse Schrecken unter den Separatisten

Selbstmordversuche — Flucht in Polizei-Schutzhaft

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 4. Juli. Nach einer Meldung aus Mainz hat einer der dortigen Hauptführer der separatistischen Bewegung, der Arzt Dr. Friedrich Roth, mit seiner Frau aus Angst vor Racheakten der Bevölkerung einen Selbstmordversuch unternommen. Unter dem Schutze der Polizei wurden beide ins Krankenhaus gebracht. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, das Ehepaar, das sich mit Zyankali zu vergiften suchte, am Leben zu erhalten. Wie das Blatt weiter meldet, haben sich zahlreiche Personen aus Furcht vor Ueberfällen in den Schutz der Polizei begeben.

In der Freitag-Nacht kam es in Wiesbaden zu Ausschreitungen gegen ehemalige Separatisten. In einer Reihe von Läden in den Hauptgeschäftsstraßen wurde großer Schaden angerichtet. Eine Bäckerei und eine Metzgerei mit ihren beiden Filialen wurden vollständig verwüstet. Im Hause des Zentrumsblattes **„Rheinische Volkszeitung“** und in einigen andern Häusern wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Infolge der Schnelligkeit, mit der die Menge von einem Platz zum anderen strömte, war es der Polizei nicht möglich, die Zerstörungen zu verhindern. Einige Bedrohte wurden in Schutzhaft genommen, etwa ein Dutzend Personen verhaftet.

Am Vormittag wurde ein Zigarrenladen überfallen und demoliert. Vor den zerstörten Geschäftslokalen haben sich überall starke Menschenansammlungen gebildet. Da mit aller Energie gegen die Ruhestörer vorgegangen werden soll, hat die Wiesbadener Polizei in Frankfurt Hilfe angefordert. Es sind daher **60 Mann Schutzpolizei unter Führung von zwei Polizeioffizieren sowie 30 Kriminalbeamte nach Wiesbaden abgegangen.**

„G. 38“ am Rhein

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 4. Juli. Im Rahmen des technischen Erprobungsprogramms startete das Junkersgroßflugzeug „G. 38“ unter Führung von Flugkapitän Zimmermann von Dessau nach Köln, um von dort aus als Sonderflugzeug des Reichsverkehrsministeriums am Befreiungsflug teilzunehmen, der die Städte **Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Aachen, Gladbach, Rheydt, Krefeld, Duisburg und Essen berührt.**

Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Aufenthalt in Neudeck wieder in Berlin eingetroffen.

*

Ein schweres Bootsunglück, bei dem **16 Todesopfer** zu beklagen sind, ereignete sich bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archäologische Ausgrabungen in Olviopol (bei Odessa) besichtigen wollte

Reichstagsfraktion auf, bei der Beratung der Vorlagen mit allem Nachdruck auf eine Umgestaltung hinzuwirken, die den aufgestellten Zielen Rechnung trägt.“

Wolkenbruch stoppt New Yorks Verkehr

(Telegraphische Meldung)

New York, 4. Juli. Ein plötzlich über die ganze Stadt niedergehender Wolkenbruch und Gewittersturm machten **stundenlang den Straßen- und Bahnverkehr zu einem Chaos.** Die herabstürzenden Wassermassen zwangen Zehntausende von Automobilen, auf den Straßen und Brücken zu halten, sodaß **die Gefährte sich meilenweit aufstauten.** Der Bahnverkehr nach Norden zu stockte eine ganze Stunde, sodaß sich die wegen des Nationalfeiertages abreisenden Menschenmengen **in den Hallen der Grand Central Station in geradezu lebensgefährlicher Weise ansammelten.** Ebenso ging es in den Untergrundbahnstationen zu, wo der Verkehr wegen der Ueberschwemmung gleichfalls zeitweilig eingestellt werden mußte.

König Carol läßt Frau Lupescu kommen

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 4. Juli. Der Ehezwist zwischen dem rumänischen König Carol und seiner Gattin, der Kronprinzessin Helene, ist in ein neues Stadium eingetreten. Die frühere Geliebte des Königs, Madame Lupescu, ist aus Wien in Bukarest eingetroffen und hat in Sinaia, wo sich das Sommerschloß des Königs befindet, Wohnung genommen. Es wurden ihr auf königlichen Befehl Zimmer reserviert, und man rechnet damit, daß König Carol am Sonnabend in Sinaia ankommen wird. Es verlautet auch, daß für Madame Lupescu in Bukarest eine Villa als Aufenthaltsort hergerichtet wird.

Verweis für Leipzigs Polizei-Leitung

(Telegraphische Meldungen.)

Dresden, 4. Juli. Die Prüfung der Vorkommnisse bei den kommunistischen Unruhen in Leipzig zu Ostern hat dazu geführt, daß dem Polizeipräsidenten Fleißner und dem Polizeioberst Franz ein Verweis erteilt worden ist. Polizeioberst Franz hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um seine Entlassung aus dem Polizeidienst gebeten, die ihm bewilligt worden ist.

Nach vierwöchiger Tätigkeit ist es gelungen, das Feuer bei den Thörlschen Oelwerken soweit einzudämmen, daß die Brandwache zurückgezogen werden konnte. Der Schaden beläuft sich **auf 3 Millionen Mark.**

Keine Hilfe für die Lübecker Kinder

Das 50. Todesopfer

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 4. Juli. Donnerstag vormittag und Freitag früh starben wieder zwei Kinder als Opfer der Fütterung mit dem Tuberkuloseserum. Damit ist die Ziffer der Toten der Lübecker Kinderkatastrophe auf 50 gestiegen. Nach dem Bericht des Gesundheitsamts sind außerdem 69 krank, 74 gebessert und 59 gesund bezw. in ärztlicher Beobachtung.

Wie das Lübecker Gesundheitsamt weiter berichtet, hat am Donnerstag abermals eine Konferenz der Lübecker Aerzteschaft mit den nochmals hinzugezogenen Hamburger Aerzten stattgefunden. In dieser Besprechung wurden besonders zwei Behandlungsmethoden erörtert, die der hiesigen Aerzteschaft von außerhalb empfohlen waren. Es handelt sich dabei zunächst um das Verfahren nach Friedmann. Da dieses in der Einspritzung lebender Tuberkelbazillen (der sogenannten Schildkrötentuberkelbazillen) besteht und die **Wirkung des Verfahrens gerade bei den vorliegenden besonders gearteten Krankheitsfällen in keiner Weise vorausgesagt** werden kann, konnte sich die Aerzteschaft **nicht** dazu entschließen, die Verantwortung für die Anwendung dieses Mittels zu übernehmen. Auch der zweite Vorschlag, das fermenthaltige Mittel eines Dresdener Arztes anzuwenden, **fand nicht die Zustimmung der Aerzteschaft.** Der Dresdener Arzt, der selber in der Konferenz berichtete, erklärte sich nicht für berechtigt, über Zusammensetzung und Herstellung des Mittels erschöpfende Auskunft zu geben. Ueberdies sind ärztliche Erfahrungen mit seinem Mittel bisher nur bei etwa 200 Erwachsenen, nicht **aber an Säuglingen** gemacht worden.

Ferienstimmung im Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag nahm in zweiter und dritter Beratung das Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen, das durch Annahme eines Aenderungsantrages **Dr. Schreibers (Ztr.)** bis 1. Dezember 1931 befristet wurde. Zur ersten Beratung kommt dann der Gesetzentwurf, wonach zur Prüfung der Frage, wie die **Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand wirken würde,** diese Betriebe verpflichtet werden sollen, der Reichsfinanzverwaltung die notwendigen Auskünfte zu erteilen. Die Vorlage wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Hierauf wird eine vom Verkehrsausschuß vorgelegte Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird,

1. **mit tunlichster Beschleunigung die Belastung der Straßen durch schwere Kraftwagen dergestalt einzuschränken, daß die bestehenden Gefahren für die Wegebaupflichtigen und die Hausbesitzer vermieden werden,**
2. **einen Gesetzentwurf über eine neuzeitliche Regelung des Ersatzes der durch Kraftwagen verursachten Schäden vorzulegen.**

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Sämtliche Aenderungsanträge werden abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter Beratung in der Ausschußfassung angenommen.

*

Gar zu warm!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Juli. Das Präsidium des Reichstages hat mit Rücksicht auf die neue Hitzewelle angeordnet, daß die Weisung des Vizepräsidenten von Kardorff, Herren in Sommerkleidung nicht auf die Tribünen des Reichstages zu lassen, wieder aufgehoben wird.

Fast volle Arbeit bei Nordwest

(Telegraphische Meldung)

Essen, 4. Juli. Die Lage in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest ist als durchaus ruhig zu bezeichnen, wenn auch die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Verwaltung der Eisen- und Stahlwerke Haspe noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die heutigen Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen und auf heute nachmittag vertagt.

Im Dortmunder Bezirk streiken bei Hoesch im Feinblechwalzwerk 100 und in der Drahtverfeinerung 200 Arbeiter. Durch den Streik in der Drahtverfeinerung sind 300 Arbeiter **gezwungen, zu feiern.** Im Werk Dortmund der Deutschen Edelstahlwerke sind 170 Mann ausständig. In Essen, Duisburg, Hamborn und Düsseldorf sind alle Werke im Betrieb.

Dienstenthebungen im badischen Schuldienst

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 4. Juli. Der Badische Kultusminister hat gegen einige Lehrer, die sich als Organisatoren der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigten, die sofortige Dienstenthebung angeordnet und gegen sie das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet.

Der Flugzeugkonstrukteur Fokker wurde gestern zu 500 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er Kunstflüge ausgeführt hat, obwohl er kein amerikanisches Führerzeugnis besitzt.

Die Bedeutung des Fesselballons im Weltkriege

Während man über die Tätigkeit deutscher Flugzeuge und Luftschiffe des Krieges täglich berichtete, hörte man über die Leistungen der Fesselballons so gut wie gar nichts. Dies hat zur Folge gehabt, daß seine Bedeutung für die Kriegführung sehr unterschätzt wurde; man hörte vielfach sogar die Ansicht, der Fesselballon sei ein völlig überlebtes Kampfmittel. Diese irrige Meinung rührt daher, daß die Bedeutung des Fesselballons ausschließlich auf dem Gebiet der Beobachtung liegt, da er zum Kampfe völlig ungeeignet ist. Da unsere frühere Heeresleitung nur in Ausnahmen Angaben über die Ergebnisse der Luftaufklärung veröffentlichte, war es schwer, sich ein zutreffendes Bild davon zu machen, in welchem Maßstab Fesselballone erfolgreich neben Lenkballonen und Flugzeugen verwandt wurden.

Während die Beobachtung der Artilleriewirkung durch Flugzeuge ohne zeitraubende Vorbereitungen möglich war, also große Vorteile für den Bewegungskrieg boten, ermöglichte der Fesselballon eine stunden- oder tagelange, ununterbrochene Ueberwachung eines bestimmten Abschnittes (Zufuhrstraße, Fort u. dergl.). Er ist also für den Stellungskrieg oder die Beschießung von Festungen auch im Zukunftskriege sehr wertvoll.

Im Westen wurden auf beiden Seiten Fesselballone sehr ausgiebig verwandt. Daß wir ausgedehnten Gebrauch von Fesselballonen machten, konnte man aus den feindlichen Tagesberichten entnehmen. Sowohl die Franzosen als auch die Engländer meldeten oft Artillerie- und Fliegerangriffe auf die ihnen anscheinend sehr lästigen deutschen Drachenballone.

Die Vorteile, welche Fesselballone Kriegsschiffen beim Angriff auf Küstenbefestigungen bieten, haben die Engländer dazu veranlaßt, ausgiebigen Gebrauch von ihnen zu machen. Es wurde eine Anzahl Ballonschiffe in Dienst gestellt und besonders vor den Dardanellen verwandt. Die von den Ballonschiffen hochgelassenen Fesselballone ermöglichten den Einblick in die Täler und Schluchten von Gallipoli. Dadurch wurden die Engländer in den Stand gesetzt, die hinter den Bergen marschierenden Truppen zu sehen und zu beschießen. Um Verluste zu vermeiden, mußten die Türken deshalb Truppenverschiebungen und Stellungswechsel von Batterien bei Nacht vornehmen.

Wilhelm Tepper.

Den Vater auf Schadenersatz verklagt

New York. Die 20jährige Tochter eines Grundstückshändlers hat ihren Vater auf Schadenersatz verklagt. Der Beklagte hatte seine Tochter, die ihm die Wirtschaft führt, im Automobil spazieren gefahren. Hierbei geriet der Wagen an einen Telegraphenpfahl und die junge Dame brach die Nase. Vor Gericht bezeugte die Klägerin, die einige tausend Dollar zugesprochen haben wollte, daß der Beklagte besonders rücksichtslos gefahren sei und ihre verschiedentlichen Warnungen zurückgewiesen hätte. Der Grunstückshändler ging dadurch nicht nur seines Versicherungsanspruches verlustig, sondern wurde auch noch in eine Polizeistrafe genommen. Der Schadenersatzprozeß wurde vertagt.

In den Gärten der deutschen Botschaft in Rom hielt die Deutsche Kolonie anläßlich der Rheinlandräumung eine sehr stark besuchte Feier ab.

Die Befreiungsglocken läuten in Mainz

Das Glockengeläute zur Befreiungsfeier des Rheins am 30. Juni mitternachts, das vom Mainzer Dom über die befreiten Lande klang, ist auf Schallplatten übertragen worden, und zwar hat es die Firma Lindström auf der Platte **Odeon 2936** unternommen, den denkwürdigen Augenblick festzuhalten. Auf der Rückseite singt der „Befreiungschor“ unter der Leitung von Kapellmeister Otto Naumann einen Chor für Männerstimmen „Frühling am Rhein“, der ebenfalls in der Befreiungsnacht in Mainz gesungen wurde. Auf **Odeon 6761** spricht Oberbürgermeister Dr. Külb, Mainz, die Worte, die er bei Gelegenheit der Befreiungsfeier gesprochen hat. Schließlich ist auch der Männerchor „Deutsch der Rhein“, der im Rahmen der Mainzer Befreiungsfeier vom Befreiungschor gesungen wurde, auf der Platte festgehalten. Alle Aufnahmen wurden mit besonderer Genehmigung der Mainzer Stadtverwaltung hergestellt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Urteil Beier rechtskräftig

Gleiwitz, 4. Juli.

Wie die Justizpressestelle beim Landgericht Gleiwitz mitteilt, ist in der Strafsache gegen die Wohlfahrtspflegerin Beier das Berufungsurteil, das gegenüber dem ersten Urteil von zwei Jahren Zuchthaus auf eineinhalb Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft lautete, wobei der Angeklagten nach Verbüßung von sechs Monaten Zuchthaus Bewährungsfrist in Aussicht gestellt wurde, rechtskräftig geworden, da die Beteiligten auf weitere Rechtsmittel verzichtet haben.

Von einer stürzenden Mauer erschlagen

Leisnitz, 4. Juli.

In Groß-Berndau sollte eine alte Giebelwand gesteift werden, als diese plötzlich einstürzte und den 24 Jahre alten ledigen Maurer Krumschmidt unter sich begrub. Es konnte nur noch die Leiche geborgen werden.

Das Fest der Sänger

Gleiwitz, 4. Juli.

Die dem Schlesischen Sängerbunde und damit dem Deutschen Sängerbunde angehörenden Männergesangvereine unserer Heimatprovinz werden erstmalig am 30. und 31. August geschlossen mit einer großangelegten Veranstaltung zu einer Kundgebung für das deutsche Lied vor die Oeffentlichkeit treten. Der aus Vertretern der Gleiwitzer Gesangvereine gebildete und unter Leitung von Stadtamtmann Elsholz stehende geschäftsführende Ausschuß hat seit längerem mit den Vorbereitungen für dieses Fest begonnen Rund 200 Vereine mit über 6000 singenden Mitgliedern haben die Aufforderung erhalten, sich zum Zeichen der Einigkeit und Stärke der oberschlesischen Männergesangvereine recht zahlreich zu beteiligen, und die bislang eingegangenen Zusagen lassen erfreulicherweise schon jetzt auf einen Zustrom von mehreren tausend Sängern schließen. Die Einwohnerschaft von Gleiwitz wird um Stellung von Freiquartieren für die hier von Sonnabend auf Sonntag übernachtenden Sänger gebeten. Meldungen über die Hergabe von Quartieren können schon jetzt an den Verkehrsverein Gleiwitz erfolgen. Zur Festfolge selbst ist zu bemerken, daß am Sonnabend 30. August, im Saale der Neuen Welt ein Kommers stattfindet, dem ein Festakt aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des MGV. Liederkranz Gleiwitz, des 25jährigen Bestehens der MGV. Huldschinsky-Werke Gleiwitz und Luisengrube Hindenburg vorangeht. Am Sonntag treffen sich die Sänger zum Frühkonzert im Stadtgarten, und nachmittags 1,30 Uhr zu den Proben für die Massenchöre. Ein Festzug durch die Stadt gegen 3 Uhr wird am Ringe mit einer Begrüßung durch den Magistrat und mit der Weihe der neuen Fahne der Gleiwitzer Liedertafel verbunden sein. Anschließend daran in der Neuen Welt und im Stadtgarten Festkonzerte, verbunden mit Massenchören. Ein Sängerball, der sich auf Säle verteilt, wird das erste Treffen der oberschlesischen Sänger beschließen.

Maskierte Banditen schießen scharf . . .

Wieder ein Raubüberfall in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Juli. Als die Kantinenwirtin der Deutsch-Bleischarley-Grube, Frau Musiok, abends gegen 11 Uhr nach Hause gehen wollte, wurde sie plötzlich von 5 Männern, die Gesichtsmasken trugen, angehalten, die ihr unter Vorhaltung von Pistolen das Handtäschchen mit der Tageseinnahme von 600 Mark abnahmen. Als sich die Frau zur Wehr setzte und um Hilfe rief, gaben die Männer

6—8 Schüsse

auf sie ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Vorfall ereignete sich auf dem Wege von dem Eingang der Bleischarley-Grube und der Straßenbahnhaltestelle.

Der Raubüberfall wurde mit großer Dreistigkeit ausgeführt. Um die fragliche Zeit hielt sich eine größere Anzahl von Personen an der Haltestelle auf, die aber in Anbetracht der drohenden Haltung der Banditen nicht wagten, gegen sie vorzugehen. Die Räuber hatten offenbar auf eine größere Beute gerechnet, da sie annehmen mußten, daß am 3. Juli, einem Löhnungstag, beim Kantinenpächter die Rückzahlung größerer Außenstände zu erwarten sei. Trotzdem das Ueberfallabwehrkommando sofort angerufen wurde und auch bald erschien, konnten die Täter nicht mehr gefaßt werden. Sie entflohen nach Richtung Birkenhain in einem Personenauto, dessen Nummer aber nicht festgestellt werden konnte. Bis jetzt fehlt von ihnen jede Spur, obwohl die kriminalpolizeilichen Ermittelungen sofort aufgenommen wurden. Die Begleiterin der Frau M. wurde bei dem Ueberfall verletzt, ob durch einen Schuß oder durch die Schläge, die sie von einem Räuber erhielt, steht noch nicht fest.

Die Reiseziele der Oberschlesier

Nordsee—Sudeten—München

Der zweite Schub des großen Ferienverkehrs

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Juli.

Der heutige Tag brachte den zweiten großen Ansturm der Ferienreisenden im oberschlesischen Industriegebiet. Wie schon gestern, hatten sich die Sonderzügler zeitig auf den Bahnsteigen eingefunden, vielfach mit einer Ueberzahl von Gepäckstücken belastet, die die einzige Gefährdung der sonst ausreichend geräumigen Abteile bildeten. Aber die Bahn hat in diesem Sonderfalle ein Auge zugedrückt und jeden soviel mitnehmen lassen, als er unterbringen konnte

Von allen Ferienzügen am stärksten war der Sonderzug in die schlesischen Bäder besetzt, wohl allein schon aus dem Grunde, weil er der billigste war Im ganzen haben ihn **rund 450 Personen** von den Stationen Beuthen, Gleiwitz, Kandrzin und Oppeln aus benützt. Nach München fuhren von den genannten Stationen **nicht ganz 90 Fahrgäste**, während der Nordseezug die Mitte mit etwa **120 Personen** hält.

Im einzelnen waren die Züge wie folgt besetzt:

Es fuhren im

Bremen—Hamburger Zuge

aus

Beuthen 38 Personen
Gleiwitz 30 Personen
Kandrzin 27 Personen
Oppeln 26 Personen.

Weiter wurden befördert im

Glatz—Hirschberger Zuge

aus

Beuthen 146 Personen
Gleiwitz 183 Personen
Kandrzin 46 Personen
Oppeln 79 Personen.

Schließlich fuhren in dem

Münchener Zuge

aus

Beuthen 38 Personen
Gleiwitz 31 **Personen**
Kandrzin 6 Personen
Oppeln 11 Personen.

Damit ist die zweite große Ferienfahrerwelle aus dem engeren Industriegebiet heraus und der Reiseverkehr geht wieder von den Spitzenzahlen in eine normalere Lage zurück. Immerhin werden in diesen Tagen auf den Bahnhöfen und in den Reisebüros noch zahlreiche Nachfragen gehalten, und noch manche Reise wird angetreten. Aber bei aller Lebendigkeit erreicht der Verkehr doch nicht die Stärke des vorjährigen, weil eben wie überall, das wichtigste für die Reise knapp geworden ist: das Geld.

Einschränkung des Betriebes der Julienhütte

Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Juli.

Heute vormittag fanden die Verhandlungen mit dem Vertreter des Regierungspräsidenten wegen der angekündigten Einschränkung des Betriebes der Julienhütte statt. Die Verwaltung legte eingehend die Gründe für diese Maßnahme dar, die in der ganz außergewöhnlich ungünstigen Arbsatzlage für Eisenerzeugnisse und der dadurch bedingten starken Zunahme der Bestände an Schmelzmaterialien zu suchen sind. Die vorhandenen Schmelzmaterialien reichen für fast sechs Monate aus und eine weitere Zunahme würde zu untragbaren finanziellen Belastungen für die Gesellschaft führen. Die Vertreter der Gewerkschaften und der Betriebsräte hielten die Einschränkung nicht für unbedingt erforderlich. Eine Entscheidung des Regierungspräsidenten auf den Antrag der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke auf Abkürzung der Frist für die Einschränkung ist noch nicht erfolgt.

Beuthen

* **Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes.** Hier fand die Hauptausschuß-Tagung statt, die vom 1. Vorsitzenden Deschka mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Das Gedenken an die Befreiung der Rheinlande wurde in sinnvollen Worten zum Ausdruck gebracht. Besondere Glückwünsche wurden den Ortskartellen Mainz, Trier und Kehl übermittelt. Der auf die letzte Eingabe der Ortskartelle Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg vom Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer eingegangene ablehnende Bescheid wurde besprochen und beschlossen, im Herbst erneut in der Angelegenheit vorzugehen. Nach dem Geschäftsbericht erstattete der 1 Kassierer Püschel den Kassenbericht und Streit den Kassenprüfungsbericht, worauf die Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes erfolgte. Mattner, Gleiwitz, nahm als Vertreter des Bezirkskartells an der Tagung teil und als Vertreter des Ortskartells Gleiwitz Goliasch. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Kunert, 2. Vorsitzender Ober-Rangiermeister Stephan, 1. Schriftführer Pol.-Oberwachtmstr. Steinert, 2. Schriftführer Lehrer Görlich, 1. Kassierer Zollassistent Püschel, 2. Kassierer Stadt-Obersekr. Streit. Beisitzer: Pol.-Obersekretär Dittrich, Zollsekretär Beier, Postassistent Nava, Reichsbahnsekretär Sybka, Kataster-Obersekretär Finger, Oberpostsekretär i. R. Augustini und Gemeinde-Oberinspektor Nowak, Bobrek. Die Mitgliederzahl der dem Ortskartell angeschlossenen Fachorganisationen beläuft sich auf

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei wechselnden Winden, heiteres, trockenes Wetter. Mäßig warm!

Kunst und Wissenschaft

Leibniztag der Berliner Akademie der Wissenschaften

Heinrich Wölfflin spricht

Die Preußische Akademie der Wissenschaften hielt ihren diesjährigen Leibniztag durch eine öffentliche Festsitzung ab, in der der geschäftsführende Sekretär, Geheimrat Professor Dr. Plank, in seiner Begrüßungsansprache auf das von Leibniz geforderte Ideal der übernationalen akademischen Zusammenarbeit hinwies.

Den Festvortrag hielt Geheimrat Wölfflin, Zürich. Er behandelte das Thema „Jacob Burckhardt und die systematische Kunstgeschichte". In dem Nachlaß Burckhardts fand sich als Ergänzung zu dem von ihm veröffentlichten Bruchstück Architektur und Dekoration eine ganze systematische Kunstgeschichte der italienischen Renaissance. Diese stammt aus den Jahren 1862 bis 1864, ist aber nie zur endgültigen Ueberarbeitung unter der Hand ihres Schöpfers gelangt. Burckhardts Absicht war es, eine systematische Kunstgeschichte zu schaffen, die die übliche fortlaufende Darstellung nach Persönlichkeiten ergänzen sollte. Er stellte in seiner Darstellung die allgemeinen Triebkräfte der Zeit in den Vordergrund. Dabei schweifte Wölfflin auf die Kunsthistoriker der Gegenwart ab, denen er die mangelnde Kenntnis der handwerklichen Fertigkeit vorwarf, ein Fehler, der sehr wesentlich schiefes Urteil bewirken kann. Zum Thema zurückkehrend, erklärte Wölfflin, wie Burckhardt den Nachweis erbracht hat, daß die Kunst ihre eigenen Lebensgesetze hat und, obwohl tausendfach mit der Kulturgeschichte verbunden, dieser gegenüber doch etwas Selbständiges bleibt. In dieser Anschauung ist Burckhart ein Nachfolger Winckelmanns.

*

Die goldene Leibnizmedaille wurde in diesem Jahr dem japanischen Industriellen und Förderer deutscher Wissenschaft, Hajime Hoshi, zuerkannt, die silbernen Leibniz-Medaillen Professor E. Bachmann, Radebeul, angesichts seiner bedeutungsvollen Arbeiten zur Biologie der Flechten. Dr. O. Heinroth dem Direktor des Berliner Aquariums, wegen seiner Verdienste um die Kenntnis einheimischer Vogelarten und Professor Hans Vollmer, Schmalenbeck, in Anerkennung der Bearbeitung und Veröffentlichung deutscher „Historienbibeln" des 14. Jahrhunderts.

Professor Homburger †. Im 57. Lebensjahre ist in Heidelberg der a. o. Professor für Psychiatrie an der Universität Heidelberg, Dr. August Homburger, gestorben. Professor Homburger ist am 18. Dezember 1873 in Frankfurt a. M. geboren. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Psychopathologie des Kindesalters.

Königsberg erhält eine neue Anatomie. An Stelle der unzulänglichen, noch aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Anatomie der Universität Königsberg soll jetzt ein moderner Neubau errichtet werden, der nunmehr von den zuständigen Ministerien genehmigt worden ist. Das neue Anatomiegebäude, mit dessen Bau noch in diesem Jahre begonnen werden soll, wird sich in der Nähe der Sternwarte und des Ehrenfriedhofes erheben, auf dem eine große Anzahl berühmter Königsberger Professoren wie Rosencrantz, Bessel u. a. ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Ein amerikanisches Institut für Würdigung der deutschen Kultur. In Newark wird im Herbst ein vom Stuben-Club gegründetes Institut für Würdigung der deutschen Kultur eröffnet werden. Das Institut soll den Charakter einer Universität erhalten, an der die amerikanische Jugend deutscher Abstammung dem Studium europäischer, in erster Linie deutscher Kultur obliegen kann. Dem Institut sollen insgesamt 15 Schulen in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten, die dem gleichen Ziele dienen, unterstellt werden.

Interessengemeinschaft deutscher und österreichischer Theater. Die Generalintendanten der Staatstheater von Preußen, Bayern und Sachsen sowie der Generaldirektor der österreichischen Bundestheater haben eine Interessengemeinschaft beschlossen, nach der in allen Angelegenheiten des Tonfilms gemeinsam vorgegangen werden soll.

Harry Liedtke kehrt zur Bühne zurück! Harry Liedtke wurde von Direktor Alfred Fischer für eine größere Tournee verpflichtet, die ihn durch ganz Deutschland und zwölf europäische Länder führen wird. Liedtke wird damit nach mehrjähriger Pause zum ersten Male wieder auf der Bühne erscheinen. Er wird in einer Neubearbeitung von Oskar Wildes Schauspiel „Ein idealer Gatte" den Lord Goring spielen. Das Stück gelangt mit Liedtke zu Weihnachten auch an einer Berliner Bühne zur Aufführung.

Ein Peter-Cornelius-Denkmal in Mainz. Professor Hugo Lederer hat ein Denkmal für den Dichterkomponisten Peter Cornelius vollendet, das jetzt in Mainz enthüllt wurde.

Ein Raabe-Denkmal in Braunschweig. Der vom Hauptvorstand der Raabe-Gesellschaft eingesetzte Gutachterausschuß hat sich für die Wahl des vom Bildhauer Professor Fritz Behn, München, eingereichten Entwurf entschieden.

Joyce findet im Theater sein Augenlicht wieder. Die Pariser große Oper war dieser Tage der Schauplatz eines ergreifenden Vorganges, der sich aber nicht auf der Bühne, sondern im Zuschauerraum abspielte. Der Ire James Joyce, Schöpfer des großen Romanes „Ulysses", wurde seit 20 Jahren von einem Augenleiden gepeinigt. Es war in der letzten Zeit immer schlimmer geworden und hatte zur fast völligen Erblindung geführt. Acht Operationen, von führenden Augenspezialisten ausgeführt, hatten nicht genützt, bis schließlich Professor Vogt in Zürich im März eine neunte Operation vornahm, nach der eine leichte Besserung festgestellt werden konnte. Um die Augen nicht anzustrengen, trug der Dichter stets eine Binde. Aber als er kürzlich den Wunsch äußerte, seinen Freund John Sullivan, den irischen Tenor — er ist selbst Tenor gewesen — bei seinem Auftreten als Arnold in Rossinis „Wilhelm Tell" zu bewundern, gaben ihm seine Pariser Aerzte die Erlaubnis und entfernten für den Besuch der großen Oper zum ersten Male die Binden. Von einer Loge aus folgte Joyce dem Spiel. Auf einmal lehnte er sich mit einer heftigen Bewegung über die Brüstung, riß sich eine große dunkle Brille von den Augen und brach in die Worte aus: „Ich danke Gott für dieses Wunder. Nach 20 Jahren kann ich wirklich wieder sehen!" Dieser Ausbruch eines Jubels aus tiefem Herzen wurde nicht nur von den Begleitern des Dichters, sondern auch vom Publikum gehört, so daß eine starke Erregung und Unruhe entstand. Joyce wird sich im September zu einer zehnten Operation nach Zürich begeben, von der er völlige Genesung erhofft.

Eine Millionenklage Schaljapins gegen Sowjetrußland. Nach Pariser Blättermeldungen hat Schaljapin in Paris einen Prozeß gegen Sowjetrußland angestrengt, von dem er einen Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Franken verlangt. Er erklärt, einen so hoch einzuschätzenden materiellen und moralischen Schaden durch den unbefugten Nachdruck seiner Memoiren, den der Sowjet-Staatsverlag vornahm, zu erleiden. Das französische Gericht hat dem Handelsvertreter der Sowjet-Union in Paris den Streit verkündigt und ihn aufgefordert, die beklagte Partei vor Gericht zu vertreten.

Vorsichtsmaßnahmen bei Schlangenbissen. Der bekannte Spezialist Dr. Karl Fock, tritt der vielfach verbreiteten Auffassung, wonach die Reichung von Alkohol an von Schlangen gebissenen Personen besonders heilsam sei, entgegen. Er weist darauf hin, daß Alkohol den Nutzen einer später vorzunehmenden Serumbehandlung vollkommen aufhebe und deshalb dirkt schädlich sei. Zu empfehlen sei ein möglichst rasches Abbinden der Wundstelle sowie das Anbringen zweier Einschnitte mit einem scharfen Messer, die sich an dem Bißpunkt kreuzen, wobei man darauf achten muß, daß möglichst viel Blut aus diesen beiden Einschnitten quillt.

Rekordverkäufe von Bibeln im Jahre 1925. Die Amerikanische Bibelgesellschaft teilt in ihrem Jahresbericht mit, daß sie im Jahre 1929 9 960 120 Bibeln in 150 Sprachen verkauft habe. Diese Zahl ist um beinahe zweieinhalb Millionen höher als die des Vorjahres und bedeutet einen neuen Rekord in der nunmehr 115jährigen Verkaufstätigkeit der Gesellschaft.

Kommt die Sterbekasse für das Handwerk?

Gleiwitz, 4. Juli.

Die Oberschlesische Handwerkskammer hielt gestern in Kandrzin eine Vorstandssitzung ab, in der neben den Kammerwahlen auch die Frage der Schaffung einer Sterbekasse für das oberschlesische Handwerk behandelt wurde. Die vorgesehenen Wahlen für die Handwerkskammer werden dadurch, daß eine Einheitsliste zustande gebracht wurde, nicht mehr durchgeführt. Die vorgeschlagenen Vertreter der einzelnen Fachgruppen gelten somit als gewählt. Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen über die Schaffung einer Sterbekasse für das oberschlesische Handwerk in Anspruch. Bekanntlich hatte die Kammer eine Umfrage in allen Zweigen des Handwerks zwecks Schaffung einer Sterbekasse bereits früher abgehalten. Nun werden die Sachverständigen gehört, die gestern dem Vorstande die Vorschläge unterbreiteten. Die Vertreter nahmen auch die Vorschläge der heimischen Provinzialversicherung entgegen und es wurde beschlossen, daß das gesammelte Material und die Vorschläge geprüft und durchberaten werden, so daß mit fertigen Tatsachen dem Handwerk gedient werden kann.

Wohin mit dem Roggenüberschuß?

Werbung für das Roggenbrot

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Juli.

Die Roggenüberproduktion ist nicht nur eine Frage von volkswirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung von besonderem Interesse. In Reich und Staat beschäftigt man sich gegenwärtig auch mit der Verwendung der Roggenüberproduktion und hofft, durch das neue Brotgesetz den Verbrauch von Roggen zu steigern. Ob allerdings der Verbrauch von Roggenbrot dadurch gehoben werden wird, wird davon abhängen, ob es gelingen wird, ein erstklassiges, einwandfreies und billiges Roggenbrot herzustellen. Um eine wirkungsvolle Roggenbrotpropaganda in Oberschlesien durchzuführen, fand in Oppeln bei der Regierung unter Vorsitz von Oberpräsident Dr. Lukaschek eine Besprechung statt, zu welcher die Vertreter der Kammern, des Bäcker- und Mühlengewerbes, der Frauenverbände, der Gewerkschaften und Konsumvereine erschienen waren.

Oberpräsident Dr. Lukaschek

wies auf die Einführung des Beimahlungszwanges von 17 Prozent zum Weizenbrot und auf das Brotgesetz hin und betonte, **daß die Roggenüberproduktion von volkswirtschaftlicher Bedeutung sei.** Zweifellos habe in den letzten Jahren in der Stadt und auf dem Lande das Weizengebäck den Vorzug erlangt, weil es vielfach als schmackhafter angesehen wird.

Regierungsdirektor Dr. Delhaes nahm zu der Frage der Werbung Stellung und führte aus, daß beabsichtigt wird, mit Unterstützung der Kammern und Verbände eine Roggenfibel zur Verteilung zu bringen. Außerdem sollen Vorträge und schließlich Filmvorführungen dazu beitragen, für das Roggenbrot zu werben. In erster Linie seien hierzu die Frauenvereine berufen. Medizinalrat Dr. Zimmermann nahm zu der gesundheitlichen Seite bei dem Verbrauch von Roggenbrot Stellung und führte aus, **daß das Roggenbrot dem Weizenbrot nicht nur gleich zu stellen, sondern sogar zu bevorzugen sei.** Hinsichtlich der gesunden Ernährung wird darauf zu achten sein, daß ein einwandfreies Markenbrot hergestellt wird, wie es bereits in anderen Kreisen und Städten der Fall ist. Als Vertreter der Handwerkskammer und des Oberschlesischen Bäckerverbandes nahm der stellvertr. Kammerpräsident, Bäckerobermeister Hoenisch, Ober-Glogau, zu der Roggenbrotpropaganda Stellung, und versprach, soweit als möglich finanzielle Unterstützung. Von seiten der Landwirtschaftskammer begrüßte Kammerdirektor Römer die Förderung des Roggenbrotverbrauchs und betonte, daß sich der Vorstand der Kammer nicht verschließen wird, für entsprechende finanzielle Unterstützung einzutreten. Neben Vorträgen, Verteilung von Roggenfibeln und Filmvorführungen wird allerdings die **beste Propaganda sein, die Herstellung eines billigen, schmackhaften Roggenbrotes,** denn es darf nicht verkannt werden, daß gegenüber dem Erzeugerpreis für Roggen der Verkaufspreis ein recht hoher ist. Auch von seiten der ländlichen Frauenvereine und der Frauenvereine der Städte wurde Unterstützung der Roggenpropaganda zugesagt. Oberpräsident Dr. Lukaschek dankte den Teilnehmern für das Interesse und die Unterstützung und betonte, daß ein kleinere Ausschuß gebildet werden wird, um die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Breslauer Studenten in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 4. Juli.

Universitätsprofessor Dr. Steller, Breslau, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die vor dem Examen stehende Studentenschaft der Breslauer Universität mit den Leiden in den östlichen Grenzgebieten bekannt zu machen. Diese Aufgabe verwirklicht Professor Dr. Steller heute wieder einmal dadurch, daß er die Studentenschaft des Volkskundlichen Seminars zu einer Studienreise nach Oberschlesien brachte, in deren Verlauf heute auch Beuthen und die sie einschließenden Grenzen besichtigt wurden. Dazu wurde der außerordentlich gute Kenner der oberschlesischen Heimat, Dozent Perlick, von der Pädagogischen Akademie eingeladen, der von seinem gediegenen Wissen der Studentenschaft mitteilte, die die Ausführungen dankbar entgegennahm.

---

etwa 3000. In einer kurzen Aussprache über das Ausgabensenkungsgesetz und das Notopfer wurde gegen die die Beamtenschaft belastenden Maßnahmen der Regierung Stellung genommen. Zum Notopfer wurde eine Entschließung gefaßt und einstimmig angenommen, in der die Beamtenschaft feststellt, daß sie die abgeänderte Vorlage wegen des Notopfers weit stärker als andere Schichten der Bevölkerung getroffen wird. Die Versammelten betonen die Bereitwilligkeit der Beamtenschaft, für eine Besserung der Reichsfinanzen gemeinsam mit anderen Volksgenossen Opfer zu bringen, müssen aber mit aller Entschiedenheit eine Belastung ablehnen, die in der Hauptsache die Beamtenschaft trifft.

* **Eltern gesucht!** Am 4. 7. 30 wurde dem hiesigen Jugendamt ein Mädchen zugeführt, das angab, nicht mehr nach Hause zu finden. Es nannte sich Helene Mroß und will am 24. 4. 1921 geboren sein. Der Vater soll Thomas Mroß heißen. Die Eltern sollen erst seit einigen Monaten aus Königshütte, Schimmelpfennigstraße 7, nach Beuthen gezogen sein. Es hat den Anschein, daß die Eltern von dem Kinde befreit sein wollen. Deshalb wird gebeten, alle Angaben dem Jugendamt zu melden, die zur Feststellung der Eltern und genauen Personalien des Kindes führen können. Es handelt sich um ein Krüppelkind (linksseitig erhöhter Rücken, blonder Bubikopf, dunkles Kleid, 1,20 Meter groß und barfuß).

* **Städtisches Orchester.** Sonnabend findet in der Kreisschänke ein volkstümliches Konzert statt ab 16 Uhr. Gleichzeitig wird ein Kinderfest veranstaltet und bei einbrechender Dunkelheit Feuerwerk abgebrannt. Morgen, Sonntag, 6. Juli, spielt das Orchester ebenfalls in der Kreisschänke in Rokittnitz ab 16 Uhr.

*

* **Frauengruppe ehem. „Elfer".** Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal, Stadtkeller, die Monatsversammlung statt.

* **GdA.** Am Sonntag Ausflug der hiesigen Ortsgruppe nach Nieborowitz. Abfahrt 10,05 Uhr vorm. nach Gleiwitz, von dort weiter mit der Kleinbahn.

* **Geselligkeitsverein „Rheingold".** Der Verein unternimmt einen Ausflug am Sonntag, 6,47 Uhr, nach Slawentzitz-Rudzinitz. In Slawentzitz Besichtigung der Schloßparkanlagen.

* **Kameraden-Verein ehemaliger 63er.** Der Verein beteiligt sich an der Fahnenweihe des Brudervereins in Hindenburg am 6. Juli. Abfahrt mit der Straßenbahn um 12,38 Uhr. Sammeln 12,20 Uhr Hohenzollernstraße.

* **Verein ehemaliger Winterfeldter IR. 23.** Die Monatsversammlung im Juli fällt aus. Nächste Versammlung am Sonntag, 10. August, im Vereinslokal.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch findet ein Ausflug nach dem Waldschloß Dombrowa statt. Abfahrt nachmittags 3 Uhr vom Ring. Auch bei nicht schönem Wetter findet der Ausflug statt.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Die am Sonntag, dem 6. Juli, fällige Monatsversammlung fällt aus.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Der Verein hält am Sonntag, um 19 Uhr, im Saale des Christl. Gewerkschaftshauses, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, eine Mitgliederversammlung ab.

* **Kameraden-Verein ehem. Elfer.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Stadtkeller, der Monatsappell statt.

* **Marinejugend.** Heute, Sonnabend, 3 Uhr, tritt die 1. Kutterbesatzung der Marinejugend am Ende des Stadtparkes zur Wanderfahrt mit dem Marinekutter an. Ziel: Ost-See.

* **Sommerfest der technischen Bergbeamten.** Der Verein Technischer Bergbeamten feiert am Sonntag im Schützenhaus sein Sommerfest. Da in dieses Jahr das 40jährige Vereinsjubiläum fällt, soll das Fest besonders schön ausgestaltet werden. Am Garteneingang grüßt eine Ehrenpforte aus Steinkohle und daran anschließend ein sehenswerter Stollen die Gäste. Von 3,30 Uhr ab spielt die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Fr. Zok. Seilschwebebahnen, Rutschbahnen, Preisschießen usw. laden zur fleißigen Benutzung ein.

* **Vereinigung Beuthener Berufsfahrer.** Sonnabend, 5. d. M., 20,30 Uhr, Sitzung im Vereinszimmer, bei Goroll.

* **Radfahrer-Verein Uranus.** Die nächste Sitzung des Vereins findet am Sonnabend, 20 Uhr, bei Goroll, Tarnowitzer Straße 28, statt.

* **Fleischer- und Wurstmacher-Gesellenbruderschaft.** Die Bruderschaft lädt für Sonntag zur fälligen Monatsversammlung zu Goroll, Tarnowitzer Str. 28, ein.

* **Vereinigung ehem. Schutzpolizei-Beamten.** Anläßlich des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal Duda, Kluckowitzer Straße 24, eine Vollversammlung statt.

Miechowitz

* **Die Größe der Gemeindefläche.** Die Gemeinde verfügt über einen Gesamtflächeninhalt von 797 ha, 62 a und 60 qm. Im einzelnen sind: bebaute Flächen 82 ha, bebaubares Gelände 45 ha, öffentliche Straßen und Plätze 13 ha, 12 a, 81 qm, forstwirtschaftlich genutzte Flächen 324 ha, landwirtschaftlich genutzte Flächen 333 ha, 49 a, 60 qm.

Bobrek

* **Turnverein.** Am Sonntag unternimmt der Verein eine Fußwanderung nach dem Dramatal. Die Teilnehmer versammeln sich um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz.

* **Evangelischer Kirchendienst.** Im Juli finden im Gemeinschaftssaal an der Zinkhüttenkolonie folgende Hauptgottesdienste statt: Am 6. Juli um 9.30 Uhr; Kollekte für den Schlesischen Rettungshausverband, am 20. Juli um 7.30 Uhr, am 3. August um 9.30 Uhr mit anschließender Beichte und heiligem Abendmahl.

Mikultschütz

* **3172 Schüler.** Nach einer neueren Zusammenstellung werden die hiesigen Volksschulen von 2948, die Mittelschule von 224 Schülern besucht.

Gleiwitz

Das Gas wird billiger

Der Verwaltungsausschuß für die städtischen Betriebe hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine teilweise Gaspreisermäßigung eintreten zu lassen und zwar soll diese dem Kleingewerbe zugute kommen mit dem Ziel, daß das Gas mehr als bisher in diesen Betrieben zur Einführung kommt. Die ersten 30 Kubikmeter Gas im Monat kosten je 20 Pfg., die darüberliegenden je 10 Pfg. Es kostet also bei 60 Kubikmeter Monatsverbrauch das Gas je 15 Pfg., bei 100 Kubikmeter je 13 Pfg., bei 200 Kubikmeter je 11,5 Pfg., bei 300 Kubikmeter 11,0 Pfg. usw. Es werden von dieser Vergünstigung Genuß haben: Bäckereien, Schneiderwerkstätten, Fleischereien, Konditoreien, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Gastwirtschaften, Cafés, Hotels, aber auch sonstige Abnehmer, die das Gas zu beruflichen Zwecken verbrauchen, wie z. B. Aerzte, Dentisten usw. Der neue Gaspreis gilt von der letzten Gasmesserabnahme im Juni ab, läuft also heute bereits.

*

* **Feuer in der Nacht. In der Nacht zum Freitag brach auf dem Dominium Alt-Gleiwitz ein Feuer aus. In der Besitzung des Grafen Welczek war das große Stallgebäude in Brand geraten. Heuvorräte im Werte von etwa 12 000 Mark wurden vernichtet. Das Vieh konnte rechtzeitig herausgeholt werden. Die Feuerwehr Gleiwitz und das Ueberfall-Abwehrkommando wurden alarmiert und rückten nach Alt-Gleiwitz aus. Als Brandursache wird Selbstentzündung der Heuvorräte angenommen.**

* **Kuratorium der Baugewerkschule.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat Baumeister Josefek aus Gleiwitz zum Mitglied des Kuratoriums der Staatlichen Baugewerkschule in Beuthen ernannt.

* **Wie groß ist der Fleischverbrauch.** Die Fleischversorgung unserer Stadt läßt sich aus den Fleischverbrauchszahlen feststellen. **Außer Wild und Geflügel werden im Schlachthofe alle Tiere geschlachtet, die über den Fleischverbrauch genaue Berechnungen zulassen.** Die Statistik des letzten Vierteljahres besagt, daß insgesamt 13 949 Tiere geschlachtet wurden. Am meisten wurde nach den Schlachtungen im städtischen Schlachthofe Schweinefleisch verzehrt; sind doch insgesamt 7594 Schweine geschlachtet worden. Dann kommt Kalbfleisch mit 3313 geschlachteten Kälbern und dann Kühe und Jungrinder mit zusammen 2036 Schlachtungen. Wie wenig sich die Zahlen verändert haben, gibt das Bild der Schlachtungen in den einzelnen Monaten. So wurden im April 12 Pferde, 34 Ochsen, 141 Bullen, 609 Kühe, 49 Jungrinder, 1157 Kälber, 2482 Schweine, 65 Schafe und 78 Ziegen, im Mai 16 Pferde, 23 Ochsen, 143 Bullen, 633 Kühe, 52 Jungrinder, 1059 Kälber, 2560 Schweine, 54 Schafe und 65 Ziegen und im Juni 11 Pferde, 12 Ochsen, 163 Bullen, 647 Kühe, 46 Jungrinder, 1097 Kälber, 2552 Schweine, 38 Schafe und 51 Ziegen geschlachtet.

* **Sich selbst der Polizei gestellt.** Am 4. Juli gegen 10 Uhr schlug in Groß-Zernitz der am 16. 10. 1896 geborene Landwirt Johann Dudlo zweimal mit dem Rücken einer Axt auf seine Schwägerin Barbara Dudlo geborene Klyk ein. Sie trug schwere Verletzungen am Hinterkopf davon und fand im Krankenhaus Aufnahme. Der Täter stellte sich um 13,20 Uhr selbst der Polizei und gab als Beweggrund für seine Tat an, daß seine Schwägerin dauernd gegen ihn gehetzt habe und er mit ihr seit einem Jahr in einen Rechtsstreit verwickelt sei. Er wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Urteil im Albrecht-Prozeß am Sonnabend.** Im Albrecht-Prozeß, der bereits Anlaß zu den wildesten Gerüchten gab, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden. Am Sonnabend werden die restlichen 8 Zeugen vernommen, worauf die Plädoyers folgen, so daß auch am Sonnabend das Urteil erwartet wird.

* **Rasender Radfahrer.** Auf der Weidestraße überfuhr der Radfahrer Georg K., der übermäßig schnell und auf der linken Straßenseite fuhr, ein vierjähriges Mädchen, das leicht verletzt wurde. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Ein Schwindlerpaar fährt einkaufen.** In diesen Tagen fuhren ein Mann und eine Frau vor zwei hiesigen Geschäften mit einem zweispännigen Kastenwagen vor, machten Einkäufe auf Abschlagszahlungen und gaben hierbei einen falschen Namen an. Die Geschäftsleute wurden erheblich geschädigt. Die beiden Schwindler stehen in den 30er Jahren, sprechen deutsch und polnisch und sind bäurisch gekleidet. Der Mann tritt zaghaft, die Frau bestimmt auf.

Peiskretscham

* **Ausflug des Kath. Gesellenvereins.** Der Kath. Gesellenverein unternahm einen Ausflug nach Pniow. Im Garten Golla verweilte man bei Unterhaltung und Konzert. Der Vizepräses, Fleischermeister Joh. Parczyk sen. und der Theaterleiter Max Mentel trugen ihr Bestes zur Hebung der Gemütlichkeit bei. Der Senior des Vereins, Kaplan Jucha, hielt einen Vortrag über „Vater Kolping als Sozialpolitiker".

Hindenburg

* **Einwohnerzahl fällt.** Nach statistischen Feststellungen hat die Einwohnerzahl unserer Stadt auch im Laufe des Juni eine kleine Verminderung erfahren. Am 1. Juni zählte unsere Stadt 130 995 Seelen. Vergleicht man die Zuzüge von 696 mit den weit **höheren Fortzügen von 973 miteinander,** so ergibt sich daraus ein Weniger von 277, dieses Minus wird aber durch den Geburtenüberschuß von 127, der sich aus dem Vergleich von 249 Geburten mit 122 Sterbefällen ergibt, vermindert. Die Einwohnerzahl am 1. Juli betrug demnach 130 045.

* **Was die Viehzählung ergab ...** Das Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember liegt nunmehr gesammelt vor, und es ist interessant, festzustellen, daß Hindenburg unter den drei Industriestädten, was die Viehhaltung anbetrifft, noch den ländlichsten Charakter hat.

* **Vom Lehrerverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt Lehrer Prüwer einen Vortrag über „Leben und Wirken von Johannes Tews", der vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte. Der Vortragende entwarf ein kurzes Lebensbild und zeigte den Kämpfer für Freiheit der Schule und des Lehrerstandes in seiner Tätigkeit im Deutschen Lehrerverein. Die herzlichen Glückwünsche zur Befreiung des Rheinlandes verknüpfte der Redner mit dem Wunsche auf baldige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Mutterlande.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der beim Gänsehüten schwer verunglückte Knabe Richard Smolorz aus dem Stadtteil Zaborze ist gestern früh, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

* **Rheinlandbefreiungsfeier.** Am heutigen Sonnabend, 19 Uhr, findet im Ledigenheim Ludwigsglückgrube, eine Rheinlandbefreiungsfeier statt. Festredner ist Hauptmann a. D. Rolffs. Ab 21 Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Ortsgruppen des Stahlhelms Mikultschütz und Hindenburg.

* **Brennende Bahnböschung.** Freitag, kurz nach 14 Uhr, ist auf der Strecke Ludwigsglück—Gleiwitz, wahrscheinlich durch einen aus einem Zug herausgeworfenen, brennenden Zigarettenstummel, das Gras der Bahnböschung in Brand geraten. Das durch die Tropenhitze fast strohgelb gewordene dürre Gras bildete alsbald auf einer Fläche von 50 Meter Länge ein Flammenmeer. Die alarmierte Feuerwehr erstickte den Brand durch Sand.

*

* **Landesschützenbund.** Der Landesschützenbund nimmt am Kreiskriegerverbandsfest am Sonntag teil. Antreten um 13,45 Uhr Reitzensteinplatz.

Ratibor

* **Preisgekrönte Viehzucht.** Auf der „Olpa" trug die hervorragende Viehzucht der Güterdirektion Preußisch-Krawarn im Kreise Ratibor eine Anzahl Preise davon.

* **Elternbeiratswahlen.** Der Elternbeirat an der Katholischen Volksschule in Ratibor-Studzienna setzt sich wie folgt zusammen: 1. Arbeiter Max Piontek, 2. Landwirt Caspar Slawik, 3. Maurer Konstantin Bugla, 4. Schuhmacher Johann Laschober, 5. Schlosser Johann Raczek, 6. Dreher Ignatz Gogolin.

* **Verein ehem. 62er.** In der letzten Monatsversammlung widmete der Vorsitzende Kaufmann Georg Jelaffke drei verstorbenen Kameraden einen ehrenden Nachruf. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf des Regimentsfestes in Cosel und die Beschlüsse des Verbandstages. Der nächste Verbandstag findet im September 1931 in Ratibor statt; ebenso wird die 75-Jahrfeier 1935 in Ratibor abgehalten, die mit der Weihe eines 62er Denkmals verbunden werden soll. Der Bildung eines Denkmalsausschusses wurde zugestimmt. Ueber den Verlauf des Kreiskrieger-Verbandstages berichtete Kamerad Häring. Am 6. Juli wird im Garten der „Erholung" ein Sommer- und Kinderfest mit anschließendem Familienabend abgehalten. Am Abschluß der Versammlung gedachte der Vorsitzende aus Anlaß der Befreiungsfeier der Getreuen am deutschen Rhein. An den Regierungspräsidenten von Wiesbaden gelangte ein Begrüßungstelegramm zur Absendung.

Rosenberg

* **Vom Amtsgericht.** Amtsgerichtsrat Vogel ist krankheitshalber längere Zeit beurlaubt und wird durch Gerichtsassessor Dr. Roßmann vertreten. Die Geschäfte des aufsichtsführenden Richters führt für die Dauer der Beurlaubung Dr. Jahnel.

* **Unfall eines Postautos.** Ein Rosenberger Postauto verunglückte auf der Guttentager Chaussee infolge eines Schadens am Steuer



„Ja, nicht wahr?" stimmte Ulrich bei. „Sehr schön! Bloß ein bißchen zu jung für mich, was?"

„Zu jung? Lachhaft!" sagte sie entrüstet. Dann betrachtete ihn noch einmal gewissenhaft: „Wie alt sind Sie denn eigentlich?"

„Zweiundvierzig," sagte er betont.

Sie stieß einen langen erschrockenen Pfiff aus:

„So alt schon? Das hätt' ich nicht gedacht!"

„Das ist ja auch ein Segen," lachte Ulrich, „denken Sie, wenn ich nun noch älter aussähe! Es ist mein einziger Trost, daß ich für meine Jahre noch ganz rüstig bin."

„Ach Unsinn," verwies sie ihn mit gerunzelten Brauen, „Mutti ist auch schon vierzig. Das ist doch gar kein Alter."

„Na also," sagte Ulrich, nur halb getröstet. „Dann könnte ich ja Ihr Vater sein."

Sie sah ihn fast verächtlich an:

„Mein Vater war viel älter, als Mutti. Das gehört sich doch auch so. Das wäre ja etwas Nettes geworden, wenn ich von einem zwanzigjährigen Vater erzogen wäre!"

Ulrich betrachtete sie wohlgefällig:

„Ich finde, es ist so auch etwas Nettes geworden!"

„Die Erziehung, meinen Sie? Ja, furchtbar, nicht wahr? Aber Papa ist zu früh gestorben, und die armen Weiber sind nicht mit mir fertig geworden. Ich habe eine Tante — Tante Clothilde heißt sie — die sagt immer, es wäre ein Jammer um mich. Ein gutes Kind, aber so schrecklich verwahrlost. Na, momentan . . ." sie zeigte die schmutzige Innenfläche der Hand und sah an dem zerdrückten hellbunten Leinenkleidchen herunter, das knapp und kurz ihren geschmeidigen Körper umschloß, „arme Tante Clothilde, ich muß ihr recht geben!"

„Ich finde . . .", sagte Ulrich zögernd. Er hielt es für angebracht, ein paar schmeichelhafte Worte zu sagen. Aber alles erschien ihm plump und banal. Und ehe er sich besonnen hatte, wurde Suse rot, als käme ihr zum Bewußtsein, etwas Herausforderndes gesagt zu haben, und sie fiel ihm rasch ins Wort:

„Mögen Sie Sonnenblumen?" Sie waren grade an der Wand, die den Gemüsegarten abschloß.

„Sie sind sehr dekorativ," sagte Ulrich, um etwas zu sagen. Er hatte bisher seine Stellung zu Sonnenblumen noch nicht ernstlich erwogen.

„Ja, aber Sie sind dumm," versicherte Suse, „wie alles Hochmütige. Sind sie nicht entsetzlich hochmütig? Sehen sie nicht aus, als hätten sie ganz hohe steife Kragen und drückten das Kinn auf den Kragenrand, um ja nicht in die Versuchung zu kommen, den Kopf zu neigen? Malven sind auch steif. Aber die mag ich lieber . . . nun müssen wir uns aber die Hände waschen . . . kommen Sie mit in die Küche?"

„Natürlich," sagte Ulrich fröhlich, „wenn ich darf?"

Als sie die Stufen unter dem kleinen Glasdach hinaufstiegen, sahen sie die andern grade im Zimmer jenseits der Diele verschwinden.

„So, hier können wir uns erstmals säubern!"

Suse klinkte mit dem Ellbogen eine Tür auf. Der Riesenraum war mit roten Klinkern gepflastert. Vor den drei Fenstern hing das grüne Weinlaub wie zerrissene Vorhänge. Es war kühl und dämmrig, Messing und Kupfer blinkten im halben Licht.

Die Mädchen, die am Tisch mit den Pflaumen beschäftigt waren, sprangen auf, um den Korb in Empfang zu nehmen.

„So, Dorchen," Suse ließ ihn mit einem Seufzer der Erleichterung los. „Und dann dreh' mir mal den Hahn auf . . . meine Finger sind ganz klebrig — dann mußt du gleich wieder putzen."

Das Mädchen drehte grinsend den blanken Wasserhahn, und Suse hielt beide Hände unter den sprudelnden Strahl. Ulrich schüttelte lächelnd den Kopf, als er die beiden Mädchen nebeneinander sah. Diesen kleinen Bauerntrampel hatte er vorhin für Suse gehalten!

Suse seifte sich energisch ihre schlanken braunen Finger, dann reichte sie Ulrich die nasse Seife, spülte ihre Hände, trocknete sie und warf ihm die Hälfte des Handtuchs zu — eines frischgeplätteten, aber etwas harten grauen Gerstenkornhandtuchs mit roten Rändern.

Während sie einander gegenüberstanden, um sich die Hände zu trocknen, sah Suse erschrocken die Wasserspritzer auf Ulrichs Anzug.

„Ach Gott, nein, wie furchtbar," sagte sie bekümmert, „ich hab' Sie ganz naß gespritzt . . . ist es sehr schlimm?"

„Ach wo!" lachte er.

„Ja, das sagen Sie — aber Ihre Frau wird schön böse sein! Na, überhaupt . . . Mutti wird schimpfen, daß ich Sie einfach in die Küche gelockt habe . . . wissen Sie, das Haus ist so alt und verbaut . . . . ich hätte Sie aber wohl ins Gastzimmer führen müssen . . ., na, wenn Mutti was sagt, dann sagen Sie vielleicht, Sie hätten nicht erst die Treppen hinaufgehen wollen."

„Natürlich, stimmte Ulrich bei, „das ist ja auch sehr wahrscheinlich . . . in meinem Alter! Da wird einem jede Stufe sauer!"

„Finden Sie, daß ich so zum Frühstück gehen kann, oder muß ich mich umziehen?"

„Meinetwegen können Sie ruhig so bleiben."

„Na — ich weiß nicht . . . Ihretwegen schon. Aber der Mama wird der Appetit vergehen, wenn ich so schlechte Figur mache neben der schönen, eleganten Frau. Und der tipp-toppe Herr Dobertin wird wohl auch nicht begeistert sein, wenn ich so erscheine."

Ulrich sah sie von Kopf zu Füßen an.

„Dann kann er mir leid tun," wollte er sagen, unterdrückte es aber.

Vor dem Spiegel in der halbdunklen Diele — einem schönen, säulengerahmten Spiegel über einer Empirekommode, auf der eine viel zu bunte Decke lag — strich sie rasch einmal über das Haar, nestelte ein paar krause Strähnen, die wie ein Glorienschein um den Kopf standen, unter den Knoten.

Auf der Holzveranda war ein Tisch gedeckt; ein paar alte Porzellankörbe mit Brötchen und Kuchen, eine Schale mit auserlesenen Früchten, eine geschliffene Karaffe mit Wein.

Die andern saßen, zwei Stühle waren freigelassen.

„So!" sagte Suse und wollte sich befriedigt niederlassen, „wir haben uns nur noch die Hände gewaschen."

„Schade," sagte die Mutter freundlich, „ich dachte eigentlich, du würdest dir ein anderes Kleid anziehen!"

Suse schob mit einer kleinen Grimasse die Unterlippe vor, aber die Mutter nickte ihr blinzelnd zu.

Sie stand mit einem kleinen Seufzer wieder auf, eh sie sich ganz gesetzt hatte. Als sie an Ulrich vorüberstreifte, lachte sie ihn mit einem Blick geheimen Einverständnisses an:

„Na, was hab' ich Ihnen gesagt?"

„Ein schreckliches Mädel," sagte die Großmutter kopfschüttelnd. Dabei leuchtete sie vor Stolz und Zärtlichkeit.

Gisa führte die Unterhaltung, und Ulrich bewunderte ihre Gabe, von hundert und tausend Dingen zu sprechen und dabei in jedem Satz unauffällig etwas Angenehmes und Liebenswürdiges zu sagen, — zu fragen, ohne neugierig zu erscheinen, — zu erzählen, ohne mit einem Wort von sich selbst zu sprechen.

Sie war lebhafter als gewöhnlich. Es schien, als *wollte* sie bezaubernd wirken, und sie tat es auch. Die beiden Frauen schienen ganz von ihr eingenommen zu sein und zeigten das in ihrer offenen herzlichen Art. Stephan starrte sie schweigend an, und Ulrich glaubte, peinlich berührt, einen Ausdruck von Schmerz und fanatischer Bewunderung auf seinem ruhigen und fast verbissenen Gesicht zu sehen, wie er ihn so deutlich noch nie wahrgenommen hatte.

Er fürchtete fast, daß die wachen Augen der alten Frau, die manchmal sekundenlang auf Stephans Zügen ruhten, etwas Aehnliches bemerken könnten, ja, er begriff nicht, daß sie es nicht bemerkten — und vielleicht wartete er deshalb so ungeduldig, daß Suse zurückkommen sollte. Immer wieder sah er nach der Tür und fand, daß sie unverantwortlich lange brauchte, um ein anderes Kleid überzustreifen.

Als sie endlich wie ein lichtes Bild im Rahmen der Tür stand, starrte er sie einen Herzschlag lang an, ohne sie zu erkennen. Sie hatte ihr Haar anders geordnet und trug ein kostbares Sommerkleid, das die Merkmale der letzten Mode wies, ohne den eigenen Stil zu verlieren. Sie trug es in einer anmutigen und königlichen Haltung, aber zugleich mit einer betonten und etwas spöttischen Grandezza.

Sie machte einen kleinen Knix vor ihrer Mutter:

„Darf ich mich jetzt vielleicht zu Eurer Erlauchten Gesellschaft niederlassen?"

Sie setzte sich auf den freien Stuhl neben Ulrich und reckte den Arm nach dem Brotkorb — einen schlanken, bräunlichen Arm, auf dem ein zarter hellerer Flaum stand, und der ein paar derbe Kratzspuren trug.

„Oh Gott", Suse nahm seinen unwillkürlichen Blick wahr und zerrte den duftigen Aermel über den Arm, „nein, alle äußere Eleganz reicht nicht aus, um das zu verschleiern — die Katze *und* der Pflaumenbaum — das hat meinem zarten Teint den Rest gegeben . . . bitte, reichen Sie mir doch einmal die Brötchen, damit ich meine Schandmale nicht zu entblößen brauche."

Ulrich gab ihr lächelnd die Schüssel.

„Haben Sie eine Vorliebe für Katzen?" fragte er.

„Warum?"

„Weil es sehr charakteristisch für einen Menschen ist, ob er Katzen oder Hunde vorzieht."

„Vorziehen! Wie kann man Katzen vorziehen, wenn man einen Hund gekannt hat! Aber unser Miezl ist ganz lieb und drollig. Sie hat sich auch mit dem Hund sehr gut vertragen. Darum beschäftige ich mich jetzt sehr oft mit ihr. Sie braucht ein bißchen Liebe. Sie ist doch, sozusagen, auch ein Mensch', hätte ich beinah gesagt."

„Einen Hund haben Sie also auch?"

Sie schüttelte heftig den Kopf und sah auf den Teller. Dann sah sie ihn plötzlich an, lachend, aber mit nassen Augen:

„Wir hatten einen. Jetzt kann ich Ihnen nur noch sein Grab zeigen. Vor vier Wochen ist er gestorben."

„Och!" Es tat ihm ernstlich leid, als er ihre nassen Augen sah. „Und einen anderen wollen Sie nicht haben?"

Sie schüttelte hastig den Kopf:

„Nein, nein, vorläufig nicht. Erst hab ich gesagt: nie wieder. Das will ich schon nicht mehr sagen — aber nicht so bald wieder. Leute, die keine Hunde haben, denken, ein Hund ist ein Hund. Wenn einer hin ist, kauft man einen andern, wie eine Tasse, die entzwei geht. Wenn man einen wahren Freund verloren hat, kann man sich keinen neuen kaufen."

„In diesem Fall doch" sagte Ulrich mit Wärme, „das ist ja das herrliche an dem Begriff ‚Hund', daß jeder und jeder seinem Herrn ein wahrer Freund ist, sogar einem schlechten Herrn."

„Sprecht ihr über Schnuckel?" fragte die Mutter. „Ja, es ist schrecklich, er fehlt uns auf Schritt und Tritt. Suse darf gar nicht an ihn erinnert werden, dann fängt sie schon an zu heulen."

Suse lachte, halb trotzig, und biß in ihr Brötchen. Unter den gesenkten Wimpern hervor rannen helle Tropfen über ihre bräunlichen Wangen. Es entstand ein kurzes Schweigen.

Gisa hielt einen wachsfarbenen Apfel in der Hand und drehte ihn in dem spielenden Licht:

„Solche Farbe hat ihr Haar, Fräulein Vangor!"

Damit war das Thema gewechselt.

Suse sah auf und lachte.

„Grün?" sagte sie. „Ist der Apfel nicht etwas grünlich?!"

Aber es ergab sich, daß die Farben einander wirklich glichen. Gisa hatte geschulte Augen. Freilich nur im Schatten. Denn als Suse den Kopf in die Sonne neigte, behielt der Apfel seinen matten Seidenglanz und von ihrem Haar prasselte ein Feuerwerk von Goldfunken.

„Nehmen Sie den Kopf aus der Sonne", sagte Stephan und schloß die Augen, „es blendet unerträglich."

Man sprach von dem Auto, das draußen hielt, und verabredete eine Spazierfahrt. Die Großmutter behauptete, zu viel zu tun zu haben, aber Suse entkräftigte all ihre Einwände. Also wurde Balzuweit erst mit reichlichem Frühstück versehen und dann spazierengeschickt. Man beschloß, nach dem Forsthaus zu fahren und dort zu Mittag zu essen.

Stephan bestand darauf, den Wagen zu steuern und Suse behauptete vorn sitzen zu müssen, weil nur sie richtig den Weg angeben könne. Ulrich saß hinter ihr, neben Gisa. Die beiden älteren Damen im Fond.

Der Wagen glitt zwischen den Häusern und Gärten langsam in die Höh — immer größer wurden die Gärten, immer vereinzelter die Häuser. Dann verschwanden die Häuser, schließlich auch die Gartenzäune. Die obstbestandenen Wiesen, auf denen das Grummet in silbrig-grauen Haufen blinkte, traten bergauf und bergab bis dicht an die weiß sich schlängelnde Fahrstraße.

Unvermutet setzte der Wald ein. Der Wagen fuhr unter die dunkle Wölbung der Buchenkronen, wie in die Oeffnung eines Tunnels.

„Heut sollte ich in Chemnitz sein", sagte Ulrich, „ach nein, morgen. Ich bin vollkommen aus der Reihe", er lachte auf: „Herr Vamos wollte ja mitfahren, um mich in Ruhe zu sprechen. Hoffentlich war jemand so klug, ihm abzusagen, sonst fährt er allein nach Chemnitz."

„Ich bin nur froh", sagte Gisa herzlich, „es scheint deinen Nerven ganz gut zu gehen, wenn du über solche weltbewegende Ereignisse lachen kannst. Mein Mann ist furchtbar darin", wandete sie sich an Frau Vangor. „Geschäft und wieder Geschäft! Und dabei ist es weder die Lust am Arbeiten, noch die Sucht, Geld zu verdienen. Es ist einfach die Angst, daß die anderen sich überarbeiten könnten. Er bildet sich ein, daß er dazu da ist, für hundert Menschen alles Unangenehme und Schwierige zu erledigen."

Suse hatte sich umgedreht und die letzten Worte gehört. Für einen Augenblick was alles Kindliche aus ihrem Gesicht weggegangen. Ihre feinen Züge nahmen einen seltsam reifen und überlegenen Ausdruck an, als sie mit einer tiefen Stimme fragte:

„Ist das nun ein Lob oder ein Tadel?"

Gisa zuckte die Achseln und lächelte:

„Ein Lob für den Menschen, ein Tadel für den Ehemann."

Suse drehte den Kopf mit einem raschen Ruck noch weiter und sah Ulrich an. Es war ein prüfender Blick, der Blick, mit dem der Kenner eine Sache betrachtet, aber nicht eine junge Dame der Gesellschaft einen Mann. Aus ihren klaren, warmen Augen brach plötzlich und unverhüllt ein herzliches Wohlgefallen, sodaß Ulrich, der versuchte, den Blick mit höflichem Lächeln aufzuhalten, fühlte, wie ihm das heiße Blut ins Gesicht stieg. Das war für ihn ein seltsames und ungewohntes Gefühl, das ihm flüchtig die verwunderliche Erinnerung wachrief an eine Zeit, da er bei jedem neckenden Blick oder Wort rot wurde und darunter litt . . . eine Zeit, die so lange zurücklag, daß er sich ihrer kaum mehr entsonnen hatte, eine Zeit, zu der Suse Vangor noch nicht geboren war.

Ulrich berührte die Schulter Stephans, der in langsamem Tempo bergauf fuhr:

„Du, ich hab diese Woche noch einiges vor", sagte er, beeil' dich ein bißchen, hörst du? Sonst nehm ich dir das Steuer aus der Hand!"

Es reizte ihn, Stephan in so unzweideutiger Weise zu necken. Aber Suse faßte es anders auf und rief rasch:

„Nein, Sie dürfen noch nicht wieder weg! Morgen fahren wir nach der Sommerresidenz, ich hab schon alles mit Herrn Stephan verabredet. Und übermorgen nach Maria Einsiedeln. Ich muß Ihnen doch ein bißchen die Gegend zeigen."

„Morgen fahren wir dahin . . . übermorgen fahren wir dorthin . . . Ferien! Ferien!" sang es in Ulrich. Gar nicht daran zu denken, daß vielleicht irgend etwas versäumt würde! Wir oft war der Wald rot und gelb geworden, und er hatte es versäumt! Wie oft hatten die Bäume geblüht, oder in zartgrünen Schleiern gestanden, und er hatte es versäumt. Wie oft hatte der Rauhreif in glitzernden Kristallen von den Tannen gehangen, und er hatte es versäumt.

„Man führt eigentlich ein ganz menschenunwürdiges Leben in der Stadt", wandte er sich an die Damen hinter ihm. „Die Jahreszeiten kommen und gehen, und man merkt es nur an den unangenehmen Seiten: an der unerträglichen Hitze in der Wohnung oder an Schlamm und Schmutz auf den Straßen. Man würde viel mehr vom Leben haben, wenn man einen Garten hätte . . . was meinst du, Gisel? Sollten wir uns nicht doch entschließen, in einen Vorort zu ziehen . . . wenn man ein nettes eigenes Haus hätte? Vielleicht sollte man doch im Frühjahr anfangen bauen zu lassen?"

„Ja", sagte Gisa geduldig und hoffnungslos, „wenn wir dann noch leben . . ."

Der Wagen fuhr durch ein Wildgatter und durch den lichteren Wald schimmerte ein weißes Haus.

Auf dem Plateau davor waren Tische gedeckt und hier oben wehte ein kühlerer Luftzug, sodaß man sich einen Tisch in der Sonne suchte.

Nachdem die freundliche Kellnerin die Bestellung entgegengenommen hatte, sprang Suse auf:

„Ich muß nur noch die kleinen Dackel ansehen . . . Wer kommt mit?"

Ulrich sah Stephan an, erwartend.

Stephan drängte Gisa:

„Zieh doch nicht jetzt den Mantel aus, so warm ist es gar nicht . . . oder nimm wenigstens ein Tuch um."

Da stand Ulrich auf:

„Wenn ich darf?"

Er ging neben Suse um das stattliche helle Haus herum nach den Wirtschaftsgebäuden.

Zwischen Enten und Hühnern fuhr kläffend eine schöne hellbraune Dackelhündin herum. Um sie her winselte ein halbes Dutzend Junge: Riesenköpfe mit langen Ohren, die Gesichtchen in dicke weiche Sorgenfalten gelegt, die mit dem Fell bekleidet waren, wie mit viel zu langen Hosen.

Suse haschte nach einem und nahm ihn hoch.

„Das ist mein Liebling", sagte sie, „ist er nicht goldig?"

„Bezaubernd", erklärte Ulrich lachend, „ich weiß nur nicht, wie sie ihn von den andern unterscheiden können — für mein Auge sehen sie alle egal aus."

„Aber!" machte Suse vorwurfsvoll, „Sie müssen ihn sich genauer ansehen. Er hat doch einen ganz andern Blick. Er hat schon so wache Augen . . . und er hat eine ganz andere Farbe."

„Ja, kann sein!" Ulrich sah zweifelnd von einem zum andern. Ein Gedanke keimte in ihm auf. „Hat er auch schon einen Namen?" fragte er.

„Ja, dieser heißt Lumpi . . . er ist ja viel schöner als alle andern. Den möcht ich gleich haben — aber der Förster gibt ihn nicht her . . . soll ich dich stehlen, du süßes Viecherl du, ja, soll ich dich stehlen?"

Sie wühlte die Wange in sein weiches Rückenfell.

„Tun Sie's doch!" schlug Ulrich vor.

Sie ließ den Hund auf die Erde gleiten:

„Nein, dazu bin ich leider viel zu feige. Aber wenn mich einer wahrhaft liebt, werd' ich ihm sagen, er soll mir den Hund stibitzen . . ."

„Eine ausgezeichnete Idee", beteuerte Ulrich.

Suse wurde ein wenig verlegen unter seinem Blick.

„Und der Kleine", sagte sie, „ja, der da sitzt und so blöd ausschaut, der heißt Waldl . . . die Mama heißt Diana."

„Ein sehr passender Name!" stimmte Ulrich zu, „ich stelle mir vor, wie die Göttin der Jagd auf solchen krummen Beinchen durch die Wälder hatscht."

(Fortsetzung folgt).

Guter Schlaf — gute Gesundheit

Schlaft ihr gut? Wißt ihr wohl, daß man viel schlafen muß, um stark und gesund zu bleiben? Natürlich gibt es auch Menschen, die nur wenig Schlaf benötigen; doch deren sind nur wenige. Die meisten Menschen haben sieben bis acht Stunden Schlaf nötig. Sie merken es auch gleich, wenn sie die gewohnte Ruhe einmal nicht vollständig hatten. Gefährlich ist es, wenn man täglich an Schlaf zu kurz kommt und sich nicht daran stört. Ganz bestimmt wird sich das auf die Dauer rächen. Am besten schläft man:

- bei offenem Fenster,
- wenn man kurz vor dem Schlafengehen keine reichhaltige Mahlzeit zu sich genommen hat,
- wenn die Matratze nicht zu hart, aber auch nicht zu weich ist.
- wenn man jede Aufregung, durch Erzählungen oder Lesen spannender Lektüre, kurz vor dem Zubettgehen vermeidet.
- und alle Sorgen vergißt, wenn man sich niederlegt.

Die Milchflasche in der Schule

Nicht weniger als 20 Prozent aller amerikanischen Schulkinder trinken regelmäßig Milch in der Schule. Meistens wird die Milch in Flaschen von ¼ Liter geliefert. Durchweg sorgen die Lehrpersonen oder die Schüler selbst für die Milch. In Los Angeles wurden im Jahre 1923 monatlich 560 000 Flaschen Milch unter die Schulkinder verteilt, im Jahre 1927 war diese Anzahl auf 3 404 000 gestiegen. In 80 Prozent aller Schulen konnten die Kinder Milch bekommen.



Hilde Krahwinckel/Prenn im Endspiel

Werden die Deutschen Wimbledon-Meister?

(Eigene Drahtmeldung)

London, 4. Juli.

Das Ereignis des vorletzten Tages des großen Tennis-Turniers in Wimbledon war, daß das deutsche Paar Hilde Krahwinckel/Prenn an die Stelle des Paares Cilly Aussem/Tilden getreten ist und jetzt die Aussicht hat, im gemischten Doppelspiel die Weltmeisterschaft zu erringen. Krahwinckel/Prenn haben die Teilnahmeberechtigung an der Vorschlußrunde erkämpft, sie siegten über das englische Paar Miß Muford/Crole-Rees mit 4:6, 6:3, 6:3. Am Sonnabend werden sich im Schlußkampf Krahwinckel/Prenn und Ryan/Crawford gegenüberstehen. Die erste Entscheidung fiel heute im Dameneinzelspiel, das erwartungsgemäß Helene Wils-Moody an sich riß. Die jungen Amerikaner Doeg/Loot siegten 8:6, 3:6, 6:3, 6:1 über Cochet/Brugnon und errangen damit die Teilnahmeberechtigung für das Endspiel. Auf der anderen Seite schalteten die Titelverteidiger Allison/van Ryn die Engländer Gregory/Collins 4:6, 4:5, 6:3, 6:3 aus. Im Damenvierer stehen Helene Wils/Ryan und Croß/Pawfrey gegenüber.

Nach den Kämpfen in Wimbledon sind die Aussichten Frankreichs, den Davispokal in diesem Jahre wieder zu erringen, stark gefallen.

Schmeling in Deutschland

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 4. Juli.

Am Freitag früh traf Schmeling mit seinem Betreuer Max Machon in Bremerhafen ein. Er wurde hier inmitten aller Fahrgäste von seiner glückstrahlenden Mutter empfangen. Zur Begrüßung waren u. a. Direktor Königsberger und Major Sander vom Verband Deutscher Faustkämpfer und ein Abgesandter der Bremischen Sportvereine da. Ein Sonderflugzeug der Lufthansa brachte Schmeling dann nach der Reichshauptstadt. Auf dem Tempelhofer Feld hatten sich tausend Menschen zur Begrüßung des Weltmeisters eingefunden, die ihm lebhaft zujubelten. Für die Stadt Berlin sprach Stadtbaurat Adler einige Begrüßungsworte. Mathias überreichte ihm im Namen des Verbandes Deutscher Faustkämpfer eine Ehrengabe. Schmeling sagte nach einigen Dankesworten, daß er die Folgen des Tiefschlages noch nicht ganz überwunden habe.

Schmeling macht, wie unser Berliner Korrespondent mitteilt, einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Schmeling will sich einige Wochen in einem deutschen Seebad erholen und im August die Rückreise nach den Vereinigten Staaten antreten. Er glaubt, daß der Rückkampf mit Sharkey im September stattfinden wird; er will dann einen klaren Sieg herausholen.

Tolan lief 100 Meter 10,2

Aus der kanadischen Stadt Vancouver wird gemeldet, daß es dem auch in Deutschland bestens bekannten Negersprinter Eddie Tolan bei einem dortigen Leichtathletikfest gelungen ist, 100 Meter in der bisher noch nie erreichten Zeit von 10,2 Sekunden zurückzulegen. Ehe man von einem neuen Weltrekord sprechen kann, bleiben nähere Nachrichten über das Zustandekommen dieser Leistung abzuwarten, denn in der Drahtmeldung ist weder angegeben, ob die international nicht anerkannten Startklötze Verwendung fanden, noch ob der Lauf Tolans durch Rückenwind beeinflußt worden ist.

Freundschaftskämpfe Preußen Zaborze gegen FC. Fiedlersglück Beuthen

Die am Sonntag auf dem Preußen-Sportplatz in Hindenburg ausgetragenen Freundschaftskämpfe im Fußball zwischen Preußen-Zaborze und der Fußballmannschaften von Fiedlersglückgrube Beuthen nahmen einen sportlich guten Verlauf. Sämtliche Spiele konnten die Preußen infolge besserer Leistungen verdient mit einem Torverhältnis von 33:8 Toren für sich entscheiden. So gewann die 1. Knabenmannschaft 2:1 (1:1); 2. Jugend 9:0 (5:0); 1. Jugend 5:2 (3:0); 2. Senioren 6:0 (4:0); Alte Herren 4:2 (1:1); 1. Senioren 7:3 (2:2).

Statt Karten.

Am 4. Juli d. Js. erlöste der Tod unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Angela Rollny

wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, von ihrem schweren Leiden kurz nach vollendetem 14. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 4. Juli 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 7. Juli d. J., vormittags 7.30 Uhr, vom Trauerhause, Grelichstraße 2, aus statt.

Verein Technischer Bergbeamten Oberschlesiens

Am Sonntag, dem 6. Juli 1930, findet im Schützenhaus Beuthen OS. das

Sommerfest

des **Gesamtvereins** statt.
Beginn des Gartenkonzertes 15³⁰ Uhr.
Nach Eintritt der Dunkelheit zwangloses Beisammensein im großen Saal und Saalkonzert.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im großen und kleinen Saale statt. Der Vorstand.



Zigarillos-Fabrik

welche nur einen einzigen Schlager zu 5 Pf. Verkauf herstellt, vergibt

Vertretung für Oberschlesien.

Nur Herren, welche über beste Referenzen verfügen und bei der gutzahlenden Kundschaft bestens eingeführt sind, wollen sich bewerben unter **N. o. 415** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Sonnabend, 5. Juli, ab 16 (4) Uhr
Kreisschänke-Rokittnitz

Konzert des gesamten Orchesters.

(Volkskonzert) Kinderfest. Feuerwerk

Promenaden-Restaurant
Beuthen OS.

Heut, Sonnabend, abends 8 Uhr, findet anläßlich der Rheinland-Befreiung ein großer

Historischer Abend

statt, ausgeführt von der
Kapelle der Königin-Luise-Grube
unter persönlicher Leitung von
Kapellmeister **Zok.**

(Fanfaren-Einlage)

Geschäfts-Übernahme!

Dem geehrten Publikum von Schomberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Gräfl. Gasthaus in Schomberg

übernommen habe. Den Vereinen und der geehrten Lehrerschaft empfehle ich den schattigen Garten zu Ausflügen. Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Karl Galler und Frau.

Erstkl. Kolonialwarengeschäft

in Beuthen, wirklich gute Existenz, besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. 6000—7000 Mk. erforderlich. Zuschriften unter B. 3231 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Kabarett KOCH, Beuthen OS.

1.—15. Juli 1930 ◆ Sonntag ab 4 Uhr

Heddy Göring Stimmungssängerin mannigfaltigen Repertoires
Madame Stuart ? Das Rätsel ?
Lola und Katja Jugendliches Damentanz-Duett großen Könnens
Gopa Nolini das Stimm-Phänomen
Hans Borosé in seinem hervorragenden Zauber- und Jllusionsakt conferiert
Rawina Klimmt die Tanzkünstlerin v. Format

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Juli 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer 27 — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) versteigert werden der im Grundbuche von Kottenlust, Band 2, Blatt Nr. 62 (eingetragene Eigentümer am 31. März 1930, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Leokadia, Paul und Katharina Kaschuba, sämtlich in Kottenlust) eingetragene ⅓-Grundstücksanteil des Paul Kaschuba, Gemarkung Kottenlust, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 320/108, 166, 167, 168, 169, in Größe von 1,44,30 ha, Grundsteuermutterrolle Art. 64, Gebäudesteuerrolle Nr. 59, Nutzungswert 36 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 2. Juli 1930.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll nachstehend beschriebenes Grundstück **am 19. September 1930, 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer 1, versteigert werden:
Der im Grundbuche von Konstadt, Band XXI, Blatt Nr. 957, Gemarkung Konstadt belegene Garten an der Namslauer Straße, Kartenblatt 5, Parzellen Nr. 1274/250, 1287/203, 1288/203, 1289/203, 1290/203, 1292/205 in Größe von 40 a 58 qm, 0,25 Taler Grundsteuerreinertrag, 672 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel 722, Gebäudesteuerrolle Nr. 314. Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Dezember 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Maschinenfabrikant Hugo Kujat in Konstadt eingetragen. **Amtsgericht Konstadt,** den 28. Juni 1930.

Wie gewöhnen Sie Ihr Kind an feste Kost?

Die Wahl der richtigen Nahrung in der Uebergangszeit von der flüssigen zur festen Kost ist nicht ganz einfach. Aerzte empfehlen immer wieder den nahrhaften Hultsch-Zwieback, er ist ganz durchgeröstet, deshalb leicht verdaulich, seine Kalkphosphate fördern die Knochenbildung. Das Paket mit 11 Stück 20 Pfg. überall erhältlich.

Bezugsquellen weist nach:
Max Hultsch, Zwiebackfabrik, Neukirch (Lausitz)

---

8 verschiedene Photos 1 Mk.

Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen

Photomaton Beuthen O.-S.

Bahnhofstraße 13 Bahnhofstraße 13

Mädchen,

die die Hauswirtschaft erlernen wollen, werden noch als Schülerinnen angenommen. Preis pro Monat 30 Mark, da diese auch für Erholungskinder kochen müssen. — Anmeldungen bei den

Herz-Jesu-Schwestern, St. Ignatius, Bad Langenau, Kreis Glatz.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Angebote

Jungen, tüchtigen

Friseurgehilfen

sucht
Institut Gundlach, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 20.

Vertr. u. Stahlwaren-Wiederverkäufer sowie Leute f. vorn. Exist. f. Stahlwarenfabrik Jul. Kratz, Solingen-Merscheid 1.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Für den Außendienst im Industriebezirk suchen wir für unser großes Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Unternehm. einen intellig., arbeitsfr.

Kaufmann
als
Bezirksbeamten.

Gewährt werd. Gehalt u. Provisionen. Wir bitten um Angeb. nur von Herren, denen es an einer entwickelungsfähig. Dauerstellung gelegen ist. Angeb. unt. L. m. 414 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Perfektes Alleinmädchen

mit besten Zeugnissen, per 15. 7. oder 1. 8. zu jungem Ehepaar gesucht. Vorstellung 2—3 und 7—8 abends bei
Reichmann, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 16, I.

Verkäufe

Schrebergarten,
schön angelegt, in vollständiger Blüte, zu verkaufen. Zuschr. unt. B. 3230 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Zündapp,
1928, elektr. Tachom., bill. verkäufl. Z. erfr. Beuthen OS., Holteistraße 8, I., lks.

Frack, gr. Figur, auf Seide; elegante **Dielengarnitur,** lila Samt, Sofa, **zwei Sessel, Hocker,** gut erhalten, billig zu verkaufen. Von 9—10 Uhr. **Beuthen OS.,** Gymnasialstr. 2, pt. l.

Stellen-Gesuche

Jungges., sol. und zuverlässig, sucht
Vertrauensstellung
Kaution bis 3000 Mark vorhanden.
Zuschrift. u. B. 3233 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Tüchtige
Hausschneiderin
empfiehlt sich auch nach auswärts.
Zuschr. u. Gl. 6113 an die Geschäftsst. d. Zeitung Gleiwitz.

N. A. G.-

6-Sitzer, 4 Zylinder, gebraucht, noch gut erhalten, als Lieferwag. geeignet, preiswert gegen bar abzugeben. Zuschr. unt. B. 3228 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Vermietung

Eine
4-Zimmer-Wohnung
Erdgeschoß, rechts, mit Bad, Narag-Heizung sow. Nebenräumen, ist in unserem Grundstück Katzlerstraße 24 sofort zu vermieten. Dieselbe kann jederzeit besichtigt und bezogen werden.
A. & H. Rösner, Gleiwitz, Lindenstraße 38.

Schöner, heller Raum, 26 qm, im Hofe geleg., f. alle Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfr. Beuthen OS., Kasernenstraße 29, 1. Stock, rechts.

Miet-Gesuche

Sauber möbliertes
Zimmer
p. sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. B. 3234 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Vermischtes

Sommersprossen
beseitigt
Gekasprossin-Creme.
Tausendfach bewährt, ärztlich empfohlen, allein echt zu haben
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Sämtliche Artikel für Zuckerkranke.

Kreisschänke im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz
Pächter: WILLI BRANDL / Telefon Beuthen 2925

Heute, Sonnabend, den 5. Juli 1930

Großes Gildehof-Kinderfreudenfest

unter der beliebten Leitung des **Onkels Pelle aus Berlin.**
Kinderbelustigungen aller Art wie: **Sackhüpfen, Topfschlagen, Wettlauf, Bonbonregen, Ponyfahren, Ponyreiten, Schießstände, Kinderkarussell etc.** * **Großer Fackelzug mit Musik** (unter Vorantritt eines Trommlerkorps) * **Verlosung** * **Fähnchen-Polonaise** * **Luftballon-Polonaise** * **Riesen-Prachtfeuerwerk** * **Die Kreisschänke in Flammen**

Ab 4 Uhr: Großes Konzert
des Städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Erich Peter
Eintritt 10 Pfg. **Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk!**
NB. Sämtliche Festartikel wie Mützen, Lampions, Scherzartikel usw. sind an der Kasse zu haben.

Sonntag, den 6. Juli 1930
Ab 16 Uhr (4 Uhr nachm.) **Großes Waldkonzert**
des Beuthener Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Erich Peter
Eintritt 20 Pfg. **Zur Jägerlust frei.**

In herrlich. Gegend Oberschles. finden
Sommergäste
freundl. Aufn. Mit Kost p. Tag 4 Mk., Ohne Kost 1,75 Mk.
Schloß Wienskowitz, Post Landsberg OS.

Gute Verdienstmöglichkeit!
Noch einige
Vertreter
gegen hohe Provision zum Besuch von Privatkundschaft in Textilwaren und Möbeln für sofort gesucht.
E. Kümmel, AG., Beuthen OS., Krakauer Straße 40.

In Beuthen OS., ***jetzt Bahnhofstraße 40, I. Stock***
(Haus Dresdner Bank), bedeutend vergrößert und vornehm

Ständige **Kunstausstellung**

mit Verkauf nur echter **Orient-Teppiche,** Brücken, Läufer, Kelims, Tisch- und Divandecken

Gemälde und Kunstgegenstände

TEL. 5036

guter Meister, alt und neu ◆ Nur Qualitäts-, keine Ramschware, billige Preise, bequeme Zahlungsweise ◆ Vorlage in der Wohnung kostenlos ◆ Geöffnet tägl. 10—13 und 15—19 Uhr

Zur Besichtigung ohne Kaufzwang ladet ergebenst ein KARL STEIN.

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltlich **Ph. Hergert, Wiesbaden,** Rückertstr. 295

Prüfung an der oberschlesischen Beamtenfachschule

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Juli.

In der einheitlichen schulmäßigen Ausbildung der Kommunalbeamten, welche seit Errichtung der Beamtenfachschule in den Landkreisen, Städten und größeren Gemeinden der Provinz Oberschlesien durchgeführt ist, sind gewisse Schwierigkeiten insofern hervorgetreten, als ältere Beamte und Angestellte, von welchen früher die Ablegung einer Prüfung nicht verlangt worden ist, gegenüber den von der Beamtenfachschule geprüften Beamtenanwärtern in ihrem dienstlichen Aufstieg zurückgesetzt werden mußten. Es war daher notwendig, eine Sonderregelung für den Uebergangszustand zu treffen. An der Beamtenfachschule wurde deshalb in der Zeit vom 23. April bis 30. Juni 1930 ein verkürzter Sonderlehrgang für solche ältere Beamten und Angestellten veranstaltet, die ohne ihre eigene Schuld bisher die Sekretär- oder die Obersekretärprüfung noch nicht abgelegt hatten. Der Sonderlehrgang wurde ebenfalls an der Beamtenfachschule abgehalten. Jedoch sollten die Sonderprüfungen nicht von der Schule, sondern für die Kandidaten aus den Landkreisen vom Oberschlesischen Landkreistag und für die Kandidaten aus den Städten vom Oberschlesischen Städtetag abgehalten werden.

Die Prüfung der Teilnehmer aus den Städten ist bereits gestern vom Oberschlesischen Städtetag in der Beamtenfachschule in Gleiwitz unter dem Vorsitz des Regierungsrats Poppe als Vertreter des Regierungspräsidenten abgehalten worden. Als Vertreter des Vorstandes des Oberschlesischen Städtetages wohnte Bürgermeister Niklasch, Ratibor, der Prüfung bei. Der zweiten Verwaltungsprüfung (Obersekretärprüfung) unterzogen sich 11, der ersten Verwaltungsprüfung (Sekretärprüfung) ein Teilnehmer. Es bestanden die Obersekretärprüfung die Kandidaten: Czisla, Pitschen, Foltin, Gleiwitz, Gnielinsky, Ratibor, Jurok, Hindenburg, Krebs, Gleiwitz, Schiwon, Ratibor, Schulz, Hindenburg, von Siegroth, Ratibor. Die Sekretärprüfung hat mit Erfolg abgelegt der Kandidat Depta, Ratibor. Das Prüfungsergebnis bei den Kandidaten Theodor Jurok und Krebs lautet „Voll befriedigend." Die Prüfungen für die Teilnehmer aus den Landkreisen werden in nächster Zeit von der Prüfungskommission des Oberschlesischen Landkreistages ebenfalls unter dem Vorsitz des Regierungsrats Poppe in Oppeln abgehalten werden.

Statt 10 Jahren nur 6 Jahre Zuchthaus

Oppeln, 4. Juli.

Die Große Strafkammer in Oppeln behandelte in ihrer heutigen Sitzung die Berufung des Handlungsgehilfen Georg Juraschek aus Kandrzin, der wegen zwei Raubüberfällen in Kgl. Neudorf und Schimischow bei Oppeln und wegen Notzucht vom Oppelner Schöffengericht am 18. März zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Juraschek hatte sich in Wohnungen eingeschlichen, in denen männliche Personen nicht anwesend waren und erpreßte unter Drohungen von alten Frauen deren Ersparnisse. In einem Falle soll er an einer 63jährigen Greisin ein Notzuchtverbrechen verübt haben. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus, da sie den Raubüberfall in Kgl. Neudorf und das Notzuchtverbrechen für nicht einwandfrei erwiesen erachtete. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

---

und fuhr in den Straßengraben. Von den Mitfahrern ist nur eine Person leicht verletzt worden.

* **Königschießen.** Die priv. Schützengilde hält ihr Königschießen, verbunden mit einem Volksfest am Sonntag ab. Das Fest findet im neuen Schützenhause statt.

Kreuzburg

* **Gewerbeaufsicht.** Die Geschäftsräume des Preußischen Gewerbeaufsichtsamtes Kreuzburg sind nach der Hindenburgstraße 22 (ehemaliges Staatliches Kriminal- und Grenzkommissariat) verlegt worden.

* **Vom Reiterverein.** Bei dem Reit-, Spring- und Fahrturnier, das gelegentlich der von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien veranstalteten 1. Oberschlesischen landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung stattfand, beteiligte sich auch der hiesige Reiterverein mit 6 Reitern. An dem Zuchtabend brachten Mitglieder des hiesigen Reitervereins das Theaterstück „Der gestohlene Ajax" zur Aufführung, das bei den Anwesenden großen Anklang fand. Reiter Helmut Kregel konnte sich 5 Preise erringen, und zwar: den 1. Preis in der Gesamtplacierung, den 2. Preis in der Fahrerprüfung, den 3. Preis in der Dressurprüfung, den 4. Preis im Jagdspringen und den 5. Preis in der Eignungsprüfung für Reitpferde, Reiter Karl Wziontek erhielt den 3. Preis in der Reit- und Hilfsreitlehrerprüfung. In der Fahrprüfung erhielten die Reiter Martin Kabitz den 3. und Hermann Bragulla den 4. Preis, während im Jagdspringen Reiter St. Dzierson den 6. Preis erringen konnte. Das vom Reichsverbande für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutpferde herausgegebene Abzeichen in Bronze für bestandene vorgeschriebene Prüfungen konnten sich die Mitglieder Kregel und Wziontek erwerben.

* Artillerieverein. Um allen geäußerten Wünschen nachzukommen, hat sich der Verein entschlossen, einen Sommerübungsmarsch

Die Not des Hindenburger Handwerks

Scharfe Kritik der Vergebung schlüsselfertiger Bauten — Handwerk und Altersversicherung — Handwerkskammerneuwahlen im November

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. Juli.

Der Innungs-Ausschuß der vereinigten Innungen von Groß-Hindenburg hielt eine gut besuchte Vollversammlung ab, die die Nöte und Widrigkeiten aufzeigte, mit denen das Handwerk zu kämpfen hat. Erster Vorsitzender, Malerobermeister Langer, widmete der Tätigkeit des langjährigen ersten Vorsitzenden, des verstorbenen Friseurobermeisters Carl Zimmermann, Worte des Dankes.

Obermeister Langer

machte dann beachtliche Ausführungen über das

Ringen des Handwerks um seine Existenz.

Wir leben in einer Zeit schwerster Krisen auf den wichtigsten Gebieten unseres Volks- und Wirtschaftslebens. Von der wirtschaftlich trostlosen Lage des oberschlesischen Handwerks wird Hindenburg am schwersten betroffen. **Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um Zusammenbrüche der Gewerbe zu vermeiden.** Im Vergleich zu anderen Berufskategorien wird das Handwerk am schwersten steuerlich belastet.

Es wurde Protest erhoben **gegen die Vergebung schlüsselfertiger Bauten durch die Kommune, Genossenschaften und Firmen, deren Baumittel zum größten Teil aus öffentlichen Geldern fließen.** Viel Erbitterung herrscht ferner **über die Vergebung von Arbeiten nach auswärts.**

Großschlächtermeister

Stadtverordneter E. Groß

nahm dann zu der Erwerbslosenfrage das Wort, desgleichen zu der Festlegung und Billigung der Gewerbesteuersätze durch die Handwerks- und Handelskammern. Auch übermittelte er den Versammelten einen Ueberblick über die Etatsberatungen im Stadtparlament. Einen größeren Raum nahm dann die Aussprache über die

Altersversicherung des Handwerks

ein. Dabei wurde allgemein gefordert, die Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre herabzusetzen; ferner sollen die Unterstützungen pro Monat mindestens 60 Mark betragen.

Bäckermeister Tichon sprach dann über die **Neuwahlen zur Handwerkskammer,** die aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im November stattfinden werden. Das Handwerk des oberschlesischen Industriebezirks hat sieben ordentliche Mitglieder und sieben Stellvertreter zu wählen. Die Wahllisten mit den Namen der Kandidaten sind bereits eingeholt worden. Auf Hindenburg entfallen dabei 4 neue Mitglieder. Nach den Neuwahlen wird das Hindenburger Handwerk durch folgende Kammermitglieder vertreten werden: Bäckermeister Tichon, Großschlächtermeister E. Groß, Schneiderobermeister Muschik und Fleischerobermeister Kawa.

Haarerkrankung in Hindenburger Schulen

Es handelt sich um eine Pilzerkrankung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. Juli.

Es wird uns geschrieben:

Seit einiger Zeit sind unter den hiesigen Schulkindern Haarerkrankungen aufgetreten. Wie mehrfache mikroskopische Untersuchungen ergeben haben, handelt es sich in einem Teil dieser Fälle um eine Pilzerkrankung der Haare, und zwar um die Form der sogenannten oberflächlichen Trichophytie. Die Pilze siedeln sich im Haarschaft bezw. im Haar selbst an und bringen das Haar zum Absterben. An den befallenen Stellen erscheint infolgedessen die Kopfhaut kahl; jedoch mag darauf hingewiesen werden, daß **durchaus nicht jeder Haarausfall an umschriebener Stelle als durch Pilzerkrankung bedingt anzusehen ist.** In jedem Fall ist eine eingehende Untersuchung des gesamten Körpers erforderlich. Um die Ausbreitung der Erkrankung festzustellen, wurden durch den Stadtmedizinalrat und zwei Fachärzte für Hautkrankheiten 80 Kinder untersucht, die von der Schulschwester und vom Lehrkörper als verdächtig bezeichnet worden waren. Von diesen 80 Kindern wurden 17 als trichophytiekrank festgestellt, 18 als stark verdächtig bezeichnet, 3 als einer Beobachtung bedürftig angesehen; 42 konnten als gesund, bezw. an nicht übertragbaren Erkrankungen der Kopfhaut leidend angesehen werden.

Um zu verhindern, daß die Erkrankungen ein weiteres Ausmaß annehmen, wurde erwogen, nach den Herbstferien auf Grund einer erneuten Untersuchung eine Sammelklasse einzurichten, in der die erkrankten Kinder zusammengefaßt werden sollen, bei der weiter durch besondere Festlegung der Pausen verhindert werden soll, daß die erkrankten Kinder mit den gesunden in Berührung kommen. Da das Leiden oft sehr hartnäckig ist, muß evtl. mit einer längeren Dauer der Erkrankung gerechnet werden. **Es erscheint daher nicht zu verantworten, die Kinder sämtlich dem Unterricht fernzuhalten.** Auch sehen die Vorschriften zur Verhütung übertragbarer Krankheiten in Schulen bei der in Frage stehenden Form der Erkrankung nicht vor, die Kinder vom Schulbesuch auszuschließen. Die Friseure sind besonders auf die Erkrankung hingewiesen und sind gehalten, der Desinfektion ihrer Instrumente die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen, so daß Uebertragungen von Pilzen beim Haarschneiden verhütet werden.

Die Eltern werden gebeten, bei jedem Falle einer Erkrankung der Kopfhaare umgehend den Arzt aufzusuchen, der durch mikroskopische Untersuchung in kurzer Zeit in der Lage sein wird, festzustellen, ob es sich um eine übertragbare Pilzerkrankung handelt oder nicht. Weiter empfiehlt es sich, die Kinder anzuweisen, auch außerhalb der Schule mit erkrankten nicht zusammenzuspielen. Die in Frage kommenden Klassen werden einer wiederholten verschärften Beobachtung unterworfen, so daß zu **erwarten steht, daß weitere Uebertragungen nicht mehr vorkommen werden.**

---

nach Bankau zu veranstalten. Abmarsch am Sonntag, 8 Uhr, vom großen Hakenplatz aus.

* **Betrunkener Radfahrer.** Am Dienstag abend stürzte ein Radfahrer in der Oberhakenstraße derart von seinem Rade, daß er sich im Gesicht bezw. am Kopfe erheblich verletzte. Die Ursache seines Sturzes war Trunkenheit. Eine Polizeistreife brachte den Verletzten zur Wache, wo er notdürftig verbunden und entlassen wurde. Sein Fahrrad mußte einbehalten werden.

Konstadt

* **Einwohnerzählung.** Am 1. Juni zählte die Stadt 3600 Einwohner, am 30. Juni 3604. Beim Standesamt wurden beurkundet: 4 Geburten, eine Eheschließung und 3 Sterbefälle.

Oppeln

* **Neue Kirchensteuersätze der ev. Kirche.** Die ev. kirchlichen Gemeindekörperschaften haben beschlossen, an Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1920 bis 31. März nächsten Jahres folgende Sätze zu erheben: 12 v. H. der im Kalenderjahr 1929 entrichteten Einkommensteuer, 30 v. H. der im Rechnungsjahr 1929 entrichteten staatlichen Grundvermögenssteuer der landwirtschaftlich genutzten, und 15 v. H. der übrigen Grundstücke, 20 v. H. der im Kalenderjahr 1929 entrichteten Reichsvermögenssteuer, wenn die hiernach zu erhebende Steuer höher ist als nach den vorhergehenden Veranlagungen. Ferner wird ein Kirchgeld von 3 Mark von den über 21 Jahre alten Personen erhoben, die nach der Veranlagung in vorangeführten Fällen steuerfrei sind. Selbsteinschätzungen sind zur Vermeidung begründeter Einsprüche erwünscht und werden schriftlich bis 1. August im ev. Kirchenamt entgegengenommen. Einsprüche gegen die Veranlagung können innerhalb 4 Wochen, vom Tage des Empfanges des Steuerbescheides an gerechnet, erhoben werden. Die durch unbegründete Einsprüche entstehenden Kosten und etwaigen Mahngebühren sind allerdings vom Steuerpflichtigen zu erstatten.

* **Verlegung des Standesamtes.** Die Geschäftsräume des Standesamtes werden von Montag, den 7. Juli, aus dem Rathaus nach der Turmstraße 5 verlegt. Aus diesem Grunde bleibt das Standesamt für den Publikumsverkehr am Sonnabend geschlossen. Vom gleichen Tage ab wird auch das städtische Garten- und Friedhofsamt nach der Turmstraße 5 verlegt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe Oppeln der Deutschnationalen Volkspartei hielt im Hotel „Deutsches Haus" eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese konnte hierbei auch Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner, Beuthen, begrüßen. Dieser nahm in einem Vortrag zu den politischen Gegenwartsfragen Stellung. Der Redner beschäftigte sich auch mit der Rheinlandräumung, die durch harte Opfer des deutschen Volkes und der Wirtschaft erkauft worden ist. Trotzdem ist das Saargebiet und die 50-Kilometer-Zone nicht frei. Der Redner wandte sich besonders gegen das sozialistische Regierungssystem, daß dazu beiträgt, das deutsche Volk immer mehr in größere Not zu bringen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaftes Interesse und den Dank der Versammlung und führten schließlich zu einer anregenden Aussprache, wobei vor allem auf den Führer der Partei, Hugenberg, hingewiesen wurde. Ein geselliges Beisammensein beschloß den Abend.

* **Vom Lehrerverein.** Der Oppelner Lehrerverein unternahm einen wohlgelungenen Ausflug nach Proskau. Mit Postsonderautobussen ging es zunächst bis nach dem Pomologier-Hotel, wo der Proskauer Lehrerverein die Oppelner Gäste begrüßte. Der 1. Vorsitzende, Seminaroberlehrer Kempinski, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Teilnehmer. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wurde unter Leitung von Dr. Bielert von der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau ein Rundgang durch die Pomologie angetreten und die Schönheiten des Parkes besichtigt. Sodann ging es nach dem alten Lehrerseminar bezw. dem alten Schloß, wo der Führer über die Vergangenheit des Schlosses und der Grafen einen Rückblick gab.

Großhandelsfleischpreise in Oberschlesien

Woche vom 30. Juni bis 5. Juli

Für 1 Zentner in Reichsmark:

Ochsen Ia 83—85, II 73—82, III 66—76.

Färsen Ia 84—87, II 77—82, III 72—77.

Kühe Ia 80—85, II 75—70, III 67—72, IV gering genährt 53—65.

Bullen Ia 83—85, II 78—82, III 73—78.

Kälber Ia 110—120, II 105—110, III. 95—105, IV 95,00.

Landschweine 75,00, **Sauen** 65—72.

Stimmung flau.

Befahren gesperrter Straßen durch Aerzte

Ein Arzt befuhr mit seinem Auto eine gesperrte Straße, um eine Lungenheilstätte zu besichtigen. Er wurde verurteilt und seine Revision, die er darauf gründete, daß er im Beruf gewesen sei und in diesem Falle als Arzt auch gesperrte Straßen durchfahren dürfe, verwarf das Bayerische Oberste Landesgericht unter dem 5. Februar 1929, Rev.-Reg. I 888/28, indem es folgendes ausführte:

„Auch aus der Eigenschaft des Angeklagten als Arzt können keine Bedenken gegen seine Verurteilung hergeleitet werden. § 2 der ortspolizeilichen Vorschrift bestimmt allerdings, daß sich die Sperrung der Straße „auf Aerzte, Tierärzte, Staats- und Bezirksbeamte, Feuerwehren und Sanitätspersonen in Ausübung ihres Berufes" nicht erstreckt. Allein diese Bestimmung muß eng genommen werden und kann die Berechtigung der Fahrt des Angeklagten nicht begründen. Den sämtlichen aufgeführten Personen ist die Benutzung der an sich gesperrten Straße nur für den Fall gestattet, daß sie die Fahrt in Ausübung ihres Berufes machen. Die Ausnahme wurde, wie schon die Auswahl und Zusammenstellung der begünstigten Personen zeigt, nicht um der Personen selbst willen, sondern aus Rücksichten auf das Gemeinwohl getroffen. Demnach kann ein Arzt die Befugnis, die verbotene Straße zu befahren, nur in Anspruch nehmen, wenn er sich in Ausübung seiner Praxis befindet. Der Angeklagte fuhr aber nach B., um die dortige Lungenheilstätte zu besichtigen."

Interessant war auch die Wanderung um den Nadametzteich, wobei Gewerbeoberlehrer Klecha die Führung übernahm. Nachdem man noch der katholischen Pfarrkirche einen Besuch abgestattet hatte und die kunstvoll geschnitzten Altäre besichtigte, wurde bei Emmerlin Einkehr gehalten. Hier wurde auch die Befreiung der Rheinlande gefeiert und in fröhlicher Runde bei mancherlei Vorträgen vergingen nur allzuschnell die schönen Stunden. Mit herzlichen Dankesworten an die Proskauer Kollegen schied man voneinander.

* **Der Keglerverband bei den Deutschen Kampfspielen.** Der hiesige Verband beteiligt sich als Bezirksmeister bei den Gauausscheidungskämpfen. Er konnte mit 3339 Holz den dritten Platz belegen. Er erhielt die bronzene Kampfspielplakette und wurde zugleich Oberschlesischer Meister. In den Einzelmeisterschaften wurde Kegelbruder Nitsche, Oppeln, Schlesischer Meister auf Asphalt mit 1156 Holz vor Eugen Hoffmann, Breslau mit 1112 Holz. Kegelbruder Wolf hat gleichfalls den 3. Platz auf Schere mit 1295 Holz belegt.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am Sonntag unternimmt die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz einen Ausflug nach Malapane und übt mit den am Unfalldienst teilnehmenden Vereinen. Die Uebung in Malapane beginnt gegen 3 Uhr und dauert bis gegen 5 Uhr. Als Abschluß wird der Wasserrettungsdienst vorgeführt.

* **Beim Baden ertrunken.** Oberhalb der großen Eisenbahnbrücke badete der 10 Jahre alte Moj, Zimmerstraße wohnhaft, mit seinem jüngeren Bruder in dem Kinderbadebassin. Moj hatte sich, um besser schwimmen zu können, eine Blechbüchse auf den Rücken gebunden und war in die freie Oder geschwommen. Anscheinend hatte sich der Deckel von der Büchse gelöst und M. ging vor den Augen seines jüngeren Bruders unter. Dieser lief nach Hause, um den Vater von dem Unfall zu benachrichtigen, anstatt in der Nähe befindliche Leute. Erst nach längerer Zeit gelang es einem Sanitäter, den Verunglückten zu bergen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

* **Tödlich verunglückt.** In Karbischau fuhr der Sohn Walter des Kaufmanns Hubert Schwalbe aus Oppeln mit einem Auto gegen einen Baum, sodaß sich der Wagen überschlug. Hierbei wurden die vier Insassen unter dem Wagen begraben und konnten erst nach einiger Zeit befreit werden. Die schwersten Verletzungen trug der Sohn des Besitzers des Wagens davon. Dieser erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Ostoberschlesien

Auf der ulica Strzelecka in **Pleß** wurde von dem Personenauto SL. 3977, das Eigentum der Redaktion der „Polska Zachodnia" ist, die 13jährige Sofie Pilorz angefahren und sehr schwer verletzt. In bedenklichem Zustand wurde das Mädchen nach dem Spital geschafft. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Chauffeur, der ein zu schnelles Fahrttempo einschlug.

*

Zwischen den Eheleuten Strzewiczek, die auf der ulica Gliwicka in **Tarnowitz** wohnhaft sind, kam es zu Streitigkeiten. Im Laufe der Auseinandersetzungen ergriff der Ehemann

Schätzung des Einkommens

Bei unzuverlässigen Aufzeichnungen

Die Entscheidung VI A 1697/29 des sechsten Senats des Reichsfinanzhofes stellt eine Regel auf, die allen Steuerpflichtigen eine Warnung sein sollte, es nicht durch ungenügende Unterlagen auf eine Schätzung des Einkommens ankommen zu lassen. Es mag zwar eine Reihe von Gewerbetreibenden geben, die Jahr für Jahr schon gewohnheitsmäßig ihr steuerpflichtiges Einkommen vom Finanzamt abschätzen lassen und die bisher bei diesem Verfahren nicht zu klagen hatten, vielleicht sogar — mit oder ohne Berechtigung — überzeugt sind, dabei gut zu fahren. Solange die Verhältnisse ganz normal sind, mag das angehen, wenn aber einmal besondere Unkosten oder sonst das Jahresergebnis beeinträchtigende Umstände geltend gemacht werden könnten, dann kann es leicht vorkommen, daß man bei dieser sorglosen Handhabung ins Hintertreffen gerät. Das Finanzamt kann verlangen, daß ihm zuverlässige Aufzeichnungen vorgelegt werden. Wenn es an solchen Aufzeichnungen fehlt — ob Aufzeichnungen diese Voraussetzung erfüllen, entscheidet das Finanzamt, wobei es, wie das Urteil betont, nicht verpflichtet ist, Einnahmen und Ausgaben abzuschätzen, sondern einfach den Gewinn nach dem Umsatz und Gewinnhundertsätzen nach der Erfahrung des Lebens schätzen kann. Bei diesem Verfahren kann unter Umständen der Steuerpflichtige zu hoch veranlagt werden, ohne daß er beim Fehlen anerkannter Aufzeichnungen in der Lage ist, hiergegen mit Aussicht auf Erfolg ankämpfen zu können.

Filme der Woche

Beuthen

„Das brennende Herz" im Deli-Theater

Eine Filmromanze in tönender Fassung, die von einer stummen und zum Teil auch tönenden Handlung umrahmt wird. Ihr liegt ein sinn- und geschmackvolles Manuskript zugrunde. In menschenfreundlicher und gemeinverständlicher Darstellung wird eine schöne, der Wahrheit nahe kommende Lebensspiegelung vorgeführt. Mady Christians, die Hauptdarstellerin, spielt die Rolle einer jungen Sängerin, die aus der Provinz in die Hauptstadt kommt, um eine Anstellung an der Oper zu erlangen. Nach vergeblichen Bemühungen findet sich Unterkunft bei einer Ueberbrettl-Bühne. Sie lernt einen jungen Komponisten kennen, der für das neue Aetherwellen-Instrument eine Symphonie komponiert. Vor diesem verleugnet sie ihr Auftreten im Kabarett. Der Komponist entdeckt ihre schöne Stimme, was ihn veranlaßt, seine Tonschöpfung für Sopran-Solo umzustellen und das Werk der Sängerin zu widmen. Er ist jedoch enttäuscht, als er die Wahrheit über die Beschäftigung des geliebten Weibes erfährt und stößt sie von sich. Eifersuchtsszenen spielen sich ab. Nachdem er jedoch erfährt, daß edle Absichten zugrunde lagen, begibt er sich an das Krankenbett der Geliebten, um ihr zu verzeihen. Erhebend ist dann der Konzertakt. Dem Komponisten versagen die Kräfte, als das Aetherwellen-Instrument einsetzen soll. Da ertönt plötzlich vom Rang das Solo. Der Erfolg ist groß. Die Romanze, die von zwei Liebenden singt, endet in voller Harmonie. Mady Christians gibt in seelenvollem Spiel ihr Bestes hin. Ihr Gegenspieler ist Gustav Fröhlich, dessen Spiel überzeugend ist. In weiteren Hauptrollen spielen Lena Malena, Frida Richard und Friedrich Kayßler. Das Beiprogramm ist gleichfalls beachtenswert.

„Zigeunerrache" in den Thalia-Lichtspielen

Der Roman „Des Bärenzähmers Tochter" gab den Stoff zu diesem selten schönen stummen Bildstreifen, für den als Regisseur der bekannte amerikanische Filmproduzent Carewe zeichnet. Eine verklungene Romantik, deren Veranschaulichung bei allen Beschauern, denen es nicht vergönnt ist, zu verreisen, ein ahnungsvolles Sehnen nach etwas Hochherrlichem erregt, feiert hier ihre Auferstehung. Man sieht Zigeunerfeste und Zigeunerkämpfe in ihrer schillernden Buntheit von unübertrefflicher Lebensechtheit. Die bewegte Handlung dieses Bärenfilms spielt sich mitten in herrlicher Berglandschaft ab. Die rassige junge Mexikanerin Dolores del Rio zeigt sich in der Hauptrolle als mutige Bärenbändigerin in der Bärenfarm ihres Vaters und als ungezähmtes Mädchen im bunten Treiben der Nomaden der Landstraße, leidenschaftlich in Haß und Liebe. An einem Räuber, der ihr die größte Schmach angetan, indem er ihr das schöne Haar abschnitt, will sie Rache üben. Doch die Racheakte gehen fehl. Liebe erweist sich stärker als der Haß und besiegt das Rachgefühl. Der sehenswerte Bildstreifen wird durch ein heiteres Beiprogramm wirkungsvoll ergänzt.

Gleiwitz

„Flieger" in der Schauburg

Es ist der erste Fliegertonfilm, ein amerikanisches Werk, nachsynchronisiert, im Nadeltonverfahren wiedergegeben. Eine zuckersüße Liebesgeschichte, derbe Kameradschaftlichkeit unter Fliegersoldaten, romantische Musik in Südamerika, Aufstandsgeschichten, das ist das humoristisch-romantische Milieu, in dem sich die Handlung bewegt. Die süßen Augen der Lila Lee schmachten zu dem Fliegermechaniker empor, während der Fliegeroffizier heimlich und verstohlen-schüchtern liebt. Jungmädchenhafte Liebeslyrik zieht sich von Nordamerika nach Südamerika, und es ist alles schön und hold. Im Mittelpunkt aber stehen alle halsbrecherischen, akrobatischen, waghalsigen Fliegerkünste, stehen entzückende Aufnahmen von wild durch den Aether trudelnden Maschinen, stehen Geschwaderflüge und Einzelflüge, die so gut aufgenommen sind, daß man fast mitschwebt. Das Summen der Motoren gibt die Begleitmusik dazu. Jack Holt, Ralph Graves und Lila Lee stehen im Vordergrund der Handlung, die sie so gut verkörpern, wie es eben in amerikanischen Filmen möglich ist.

---

ein Messer und versetzte seiner Ehefrau lebensgefährliche Stichwunden.

*

Aus dem Gerichtsgefängnis in **Myslowitz** entkam der Sträfling Paul Strzewiczek von der ulica Piaskowa 2 aus Schoppinitz. Der Flüchtling ist etwa 20 Jahre alt, 167 Zentimeter groß und hellblond. Bekleidet war er mit einem grauen Anzug und schwarzen Schuhen. Beim Auftauchen des Strzewiczek ist unverzüglich die Polizei zu benachrichtigen.

*

In seiner Wohnung auf der ulica Mlynska in **Eichenau** versuchte der 63jährige Arbeiter Josef Sokolik seine 65jährige Ehefrau Marie mit einem Faschinenmesser zu töten. Die Frau erlitt schwere Stichwunden am Kopf. Die Verletzte wurde nach dem Spital übergeführt, während der Täter festgenommen werden konnte.

*

Der 61jährige Waagemeister Albert Piechota aus **Königshütte** verübte Selbstmord, indem er sich in der Waggonfabrik in Chorzow erhängte. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Gemeindespitals übergeführt.

*

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft **Lendzin.** Dort fiel die 2jährige Cäcilie Niecnik in einen Graben, der Grubenwasser ableitete und ertrank.

*

In einem Abteil des Personenzuges, der die Strecke Summin—**Kattowitz** passiert, wurden 2 verdächtige Männer, und zwar der 33jährige Johann Michalek und Paul Moik festgenommen. Bei der Untersuchung wurden 700 Zloty sowie 2 Uhren, ferner 4 Dietriche und eine Brieftasche aufgefunden. Bei der polizeilichen Vernehmung gaben die Festgenommenen zu, 2 Einbrüche in Jastrzemb verübt zu haben.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

4. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 6. Juli, Kirchweihfest bei St. Trinitatis. Früh 5,30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr: hl. Messe mit deutsch. Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Te Deum; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht und theophorische Prozession; 5 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis um 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 6. Juli: früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe, deutsch; darauf Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend: abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Str. 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Praktische Roggenbrotwerbung

Kürzlich machte der Obermeister der Nürnberger Bäckerinnung den Vorschlag, ein halbes Jahr lang **zur Vesperpause 50 Gramm Roggenbrot an Schulkinder kostenlos zu verteilen.** Hierfür würden etwa 100 000 Tonnen Roggen Verwendung finden. Im Brotpreis ausgedrückt wären rund 30—35 Millionen für diese Werbungsaktion notwendig. Eine Summe, die ungeheuerlich erscheine, die aber augenblicklich in Anbetracht der für die Roggenstützung aufgewandten Mittel gering sein dürfte. Technische Schwierigkeiten würden bei der Durchführung dieses Planes kaum vorhanden sein. Vielleicht würde es durch eine derartige Werbung gelingen, den Deutschen die Mahnung einzuhämmern: „Eßt täglich 50 Gramm Roggenbrot mehr, damit nützt Ihr Euch, helft der heimischen Landwirtschaft und damit der gesamten Wirtschaft!"

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonnabend, den 5. Juli: abends 8,15 Uhr deutsche Männerpredigt. Sonntag: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolates; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Unterkirche: Während der Ferien fallen die Schulgottesdienste für die Pädagogische Akademie und die Mittelschule aus. Um 11 Uhr ist deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag: früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 6. Juli: früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt für die Männer mit Generalkommunion und Segen; 10 Uhr Akademikergottesdienst; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachmittags: 12,45 Uhr sammeln sich die Mitglieder der Jungfrauenkongregation zum Ausfluge nach Tost. Abfahrt 1,05 Uhr. Um 3 Uhr ist Andacht und Predigt für die Männer. Nachher Versammlung der Männerkongregation im Saale. Abends 7 Uhr Andacht mit Predigt. Montag nachmittag ist Gemeindefest in Schomberg. Mittwoch: abends 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Freitag: abends 7,30 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen. Sonnabend ist Muttergottes-Andacht. Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, daher Generalkommunion der Mütter.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 6. Juli: früh 6,30 Uhr polnisches Hochamt, darauf Abmarsch der Prozession nach Piekar; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt. Nach der Rückkehr der Prozession (ungefähr um 6 Uhr nachmittags) polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. In der Woche früh um 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Bad Landeck, das Spezialbad für Frauenkrankheiten, erfreut sich auch in dieser Saison eines recht guten Besuches. Bad Landeck wird als das große gesellschaftliche Ereignis die Wahl einer Schönheitskönigin veranstalten. Die Schönheitskonkurrenz findet vom 10. bis 13. Juli im Kurhause statt. Die Siegerin bekommt außer einem namhaften Geldpreise freie Fahrt 2. Klasse nach Baden-Baden, dort kostenlosen Aufenthalt für drei Tage in einem ersten Hotel und das Recht, an der Schönheitskonkurrenz von Baden-Baden zur Wahl des „Schönsten Kurgastes Deutschlands" teilzunehmen. Anmeldungen und Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Berliner Börse vom 4. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	98	99
Hansa Dampf.	132	131
Nordd. Lloyd	98½	99
Barm. Bankver.	122	122
Berl. Handels-G.	157½	157¼
Comm.& Priv.-B.	141	140½
Darmst. &Nat.-B.	203⅝	204½
Dt. Bank u. Disc.	132	132
Dresdner Bank	132½	133
Aku	88	93⅞
Allg.Elektr.-Ges.	149½	150⅝
Bemberg	92	96½
Bergmann Elek.	175	178
Buderus Eisen		74
Charl. Wasserw.	101	100
Daimler-Benz		32
Dessauer Gas	148½	148⅞
Dt. Erdöl	85½	85½
Elekt. Lieferung	139¾	139¾
Essener Steink.		
I. G. Farben	158¼	158¾
Gelsenk. Bergw.	126¾	125¾
HarpenerBergw.	120⅝	120⅝
Hoesch Eis.u.St.	95	95
Holzmann Ph.	88	88¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		200
Karstadt	105¾	105
Klöcknerw.	96	96¼
Köln.-Neuess. B.	92¼	92½
Mannesmann	93½	93¾
Mansfeld. Bergb.	65¼	65¼
Masch.-Bau-Unt.	45⅛	46½
Metallbank	113	113
Oberbedarf	59¾	59¾
Oberschl.Koksw	93½	93½
Orenst.& Koppel	68	68¼
Ostwerke	231	233½
Otavi	42¼	42¼
Phönix Bergb.	80½	86
Polyphon	221	225
Rhein. Braunk.	219	222
Rheinstahl	102	101¾
Rütgers	57½	57⅞
Salzdetfurth	358	362¼
Schl. Elekt. u. G.	145	146¼
Schultheiß	282¼	286
Siemens Halske	208½	210½
Svenska	309½	309½
Ver. Stahlwerke	86	86

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	318	318
Allianz Lebens.	218	218
Allianz Stuttg.	199	199
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	86	86½
Allg.Lok. u. Strb.	149	149
Canada	26¼	26½
Dt. Reichsb. V.A.	94⅛	94⅛
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	98½	98¼
Hamb. Hochb.	71	70½
Hamb. Südam.	157	159½
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf.	130	132
Magd. Strb.	56⅝	56⅝
Nordd. Lloyd	98½	99
Schantung	77⅛	77¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	111¼	111¼
Bank f. Br. Ind.	131½	143
Bank f. elekt. W.	126¼	125¾
Barmer Bank-V.	121	122
Bayr. Hyp. u. W.	136½	138½
do. Ver.-Bk.	141	141
Berl. Handelsges	157	160
Comm. u. Pr. B.	141	141
Darmst. u. Nat.	204	204
Dt. Asiat. B.	43	43
Dt. Bank u. Disc.	131½	132

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	140½	141
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	132	131¼
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	146	145
do. Centr. Bod.	179	181
do. Pfandbr. B.	179	181
Reichsbank	255⅛	255¾
Sächsische Bank	152½	152½
Schl. Bod. Kred.	135¾	135
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	602	602
Dortm. Akt.-B.	216	217
do. Ritter-B.	235	237
do. Union-B.	246½	247
Engelhardt-B.	221	220¾
Leipz. Riebeck	134½	134
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	238	238½
Schulth.Patzenh.	283	286
v. Tuchersche	138	137

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128⅝	128½
Adler P. Cem.	55	55½
A. E. G.	149	149⅞
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	27¼	27½
Alfeld-Dellig	41	41
Alg. Kunstzijde	87⅛	87
Ammend. Pap.	130¼	130
Anhalt.Kohlenw	70¾	69½
Aschaff. Zellst.	104	106½
Augsb. Nürnb.	77	81

	heut	vor.
Bachm. & Lade.		110¼
Barop. Walzw.	55¾	53¾
Basalt AG.	34	34
Bayer. Motoren	73	75¼
Bayer. Spiegel		58¾
Bemberg	92	92
Berger J., Tiefb.	303½	306
Bergmann	174½	177½
Berl. Gub. Hutt.	212½	212
do. Holzkont.	37¾	37¾
do. Karlsruh.Ind.	65⅞	66¼
do. Masch.	59	61
do. Neurod. K.	52	52⅜
Berth. Messg.	38½	38½
Beton u. Mon.	107¾	108½
Bösp. Walzw.	45	45
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114½	114½
Brem. Allg. G.	129	129
Buderus Eisen	72	75
Byk. Guldenw.	57	57
Carlshütte Altw.	44	44
Charl. Wasser.	99¾	99⅛
Chem. F. Heyden	57¼	57½
do. Ind. Gelsenk.	55	56
do. Schuster	42⅛	44
I. G. Chemie	182¾	183¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	312½	312
Conc. Spinnerei	50	46
Cont. Gummi	156½	158¾
Daimler	32	32⅛
Dessauer Gas	147¾	147¾
Dt. Atlant. Teleg.	108¾	109¾
do. Erdöl	85½	86
do. Jutespinn.		66
do. Kabelw.	70¼	70⅛
do. Linoleum	198	200
do. Schachtb.	91	91
do. Steinzg.	150	149
do. Telephon	120	120
do. Ton u. St.	112	113
do. Wolle	9½	10
do. Eisenhandel	59¾	59¾
Doornkaat	109	109
Dresd. Gard.	76	76
Dynam. Nobel	73⅜	74
Eintr. Braunk.	141	141
Eisenbahn-Verkehrsm.	177¾	178¾
Elektr. Lieferung	139½	138½
do. Wk.-Lieg.	122½	122½
do. do. Schles.	95	97
do. Licht u. Kraft	143½	145
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		127¾
Fahlbg. List. C.	63	63⅝
I. G. Farben	157¾	158¼
Feldmühle Pap.	151	153
Felten & Guill.	107¾	109⅞
Flöther Masch.	30⅛	30
Fraust. Zucker	56	57
Froeb. Zucker	66½	66½
Gelsenk. Bg.	125½	125¾
Genschow & Co.	58½	58½
Germania Ptl.		137
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	144¼	145

	heut	vor.
Goldina	21¾	21½
Goldschm. Th.	57¼	57¼
Görlitzer Wagg.	103	105¼
Gruschw. Text.	64¼	64
Hackethal Dr.	88½	89
Hageda	101¼	102¾
Hamb. El. W.	132	132¼
Hammersen	120	120
Hannov. Masch.	34	33⅞
Harb. E. u. Br.	74½	73
Harp. Bergb.	120⅛	120¼
Hedwigsh.	94	96
Hemmor Ptl.		145
Hilgers	59½	59
Hirsch Kupfer	130½	130
Hoesch Eisen	96	95¼
Höffm. Stärke	57½	57½
Hohenlohe	68	68
Holzmann Ph.	88	89
Horchwerke	48½	51
Hotelbetr.-G.	124½	123½
Huta, Breslau	85	86¾
Hutschenr. C. M.	58¼	59½
Ilse Bergbau	227	236
do. Genußschein.	119¼	119½
Industriebau	39	40
Jeserich	46¼	46¼
Jüdel M. & Co.	114	115
Jungh. Gebr.	38	38
Kahla Porz.	39¼	40
Kais. Keller	76½	77
Kali. Aschersl.	200¾	203
Kali-Chemie	141	142½
Karstadt	104	105⅞
Kirchner & Co.	52½	55
Klöckner	96¼	95¼
Koehlmann S.	57¼	59
Köln-Neuess. B	92⅛	93⅞
Köln Gas u. El.	50¼	50¼
Kölsch-Walzw.	37½	38
Körting Elektr.	104½	105
Körting Gebr.	51	50¾
Kromschröd.	119	114
KronprinzMetall	35	37½
Kunz. Treibriem.	89¾	90
Lahmeyer & Co.	160	160
Laurahütte	40½	39⅞
Leipz. Pianof. Z.	25	25
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57½	56½
Lindes Eism.	161¼	161¾
Lindström	565	565
Lingel Schuhf.	73	73
Lingner Werke	82¾	83
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche		47
Magdeburg. Gas		38¼
do. Bergw.	52	52
do. Mühlen	49	49½
Magirus C. D.	23	23½
Mannesmann R.	93½	93
Mansfeld. Bergb.	65	67½
Mech. W. Lind.	71¾	74
Meinecke	82¾	82¾

	heut	vor.
Meißner Ofen		62
Merkurwolle	112	135½
Metallgesellsch.	114	114
Meyer H. & Co.	129	129
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	105½	110
Mimosa	222½	222½
Minimax	94¼	94¼
Mitteldt. Stahlw.	113	113½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	48	48¼
Motor Deutz	68¼	69
Mühlh. Bergw.	98¾	99
Nationale Auto	14⅜	14
Natr. Z. u. Pap.	77¼	81¼
Niederlausitz. K.	140	140¼
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	77	78
Oberschl. Eisb.B.	58	61
Oberschl. Koksw	93¼	94¼
do. Genußsch.	85⅞	86¼
Orenst. & Kopp.	67	67
Ostwerke AG.	230½	232
Phönix Bergb.	86⅝	87¼
do. Braunk.	61¾	62
Pintsch L.		89
Plau. Tüll u. G.	28½	28½
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	222½	225
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	30	30
Rhein. Braunk.	217	217¼
do. Elektrizität	141¾	146
do. Möb. W.		56½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	168¾	169⅛
do. Sprengstoff	60¾	63½
do. Stahlwerk	101	102⅛
Riebeck Mont.	101⅞	101
Roddergrube	630	630
Rosenthal Ph.		82
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf	74½	76
Ruscheweyh	74½	72½
Rütgerswerke	57⅜	57¾
Sachsenwerk	98	99
Sächs. Gußst. D.		67
Sächs.-Thür. Z.	94	96
Salzdetf. Kali	354½	360
Sarotti	120	120
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	314	314
Schles. Bergb. Z.	57½	57½
Schles. Bergwk. Beuthen	100	100
do. Cellulose	64	66¼
do. Gas La. B	146½	147
do. Lein. Kr.	10¾	10⅞
do. Portl.-Z.	135	134½
do. Textilwerk	13½	13⅜
Schubert & Salz.	205⅛	208
Schuckert & Co.	162	165
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	13¾	13¾
Siegersd. Werke	50¼	53
Siemens Halske	210	213
Siemens Glas	118¼	119
Staßf. Chem.	25½	25½
Stett. Chamotte	61	63

	heut	vor.
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	76	79
Stöhr & Co. Kg.	90	90
Stolberg. Zink.	76	81
StollwerckGebr.	103	103¼
Stralsund.Spielk	218½	217½
Svenska	310	307
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	37½	38¼
Thöris V. Oelf.	77½	77½
Tietz Leonh.	150	150
Trachb. Zucker	23½	24
Transradio	116¼	116½
Triptis AG.	39	41
Tuchf. Aachen	113	115
Union Bauges.	45	45
Union F. chem.	54¾	53
Varz. Papierf.	89½	88
Ver. Berl. Mört.	103	103
do. Dtsch. Nickw.		147
do. Glanzstoff	114½	113
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	43	43
do. Stahlwerke	86	85¼
do. Schimisch.Z.	162	162
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	139	140
Viktoriawerke	48¾	54
Vogel Tel. Dr.	84¾	84½
Vogtl. Masch.	53⅛	53
do. Tüllfabr.	53¼	53
Wanderer W.	43½	44
Wenderoth	72	70
Westereg. Alk.	203	206½
Westfäl. Draht	85	86
Wicking Portl.Z.	97	97⅜
Wunderlich & C.	65	68
Zeitz Masch.	101	102
Zeiß-Ikon		80
Zellstoff-Ver.	88	88
do. Waldhof	128¼	142¾

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	380	370
Otavi	42½	42¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	53—52	53 54
Faber Bleistift		124¼
Kabelw. Rheydt		190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	71	71
Manoli		200
Neckarsulm	61	63
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	62½	61½
Stoewer Auto	22	22
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90½	90½
*		
Burbach-Kali	166	167

	heut	vor.
Wintershall	175	178½
*		
Diamond ord.	8⅞	8⅞
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%		372

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59¾	59⅜
do. Anl. Auslos.	8,7	8⅞
do. Schutzgeb.A.	3,2	3.2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		95
6% Dt. Reichsanl.		88
7% Dt. Reichsanl.	103¾	103¾
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16	16
do. m. Ausl. Sch. I	58	57,9
8% Land C.G.Pfd.	96¼	96
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	98¼	98¼
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	101	101
do. Pfdbr. Bk 47	100,90	101
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do. do. III	100	100
do. do. V	100	100
do. Kom. Obl. XX	97½	97½
10% P. Gpfb. S. 37	101½	101,4
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	100¼	100¼
do. 4	99¾	99¾
7% Pr. Ldpf. R.10	96	96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97½	97½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100½	101
Linke-Hofmann	90	90
Oberbedarf	91¾	90½
Obschl. Eis.-Ind.	90¼	90½
Schl. Elek. u. Gas	93½	93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	17⅝	17½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47,3	47½
4% do. Goldrent.	26,8	27
4% Türk. Admin.		4½
do. Bagdad	5,1	5.1
do. von 1905		5
do. Zoll. 1911	5	5
Türk. 400 Fr. Los	10¼	10¼
4% Ungar. Gold	23⅝	23½
do. do. Kronenr.	1 95	1.95
Ung. Staatsr. 13	20¾	20⅞
4½% do. 14	25	25

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	60	59,8
Lissaboner Stadt		10¼

*

	heut	vor.
2% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3.9	3,9
4% Dux Bodenb.		11
4% Kaschau Oder		10,9
4½% Anatolier Serie I	14½	14½
do Serie II	14½	14½
do. Serie III		15½

Breslauer Börse

Breslau, den 4. Juli.

Breslauer Baubank	45½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	97
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	152
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	59
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	68
Huta	88
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	81¼
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	233
Reichelt-Aktien F.	104½

Rütgerswerke	60
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	146
Schles. Leinen	10,6
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	14
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	66
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,5
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.925—47.125, Kattowitz 46,90 — 47.10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 3%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Pogrom in Posen

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 4. Juli. Donnerstag abend und in den Nachtstunden fanden hier in Posen **Studentenkundgebungen gegen die Juden** statt. Ein 21jähriger Student war Führer einer Gruppe von etwa 100 Personen, die **von Café zu Café zogen, um dort jüdisch aussehende Männer zu verprügeln.** Im Café „Polonia" wurde ein **älterer jüdischer Herr von dem Anführer ins Gesicht geschlagen und von den anderen verprügelt.** Dabei wurden Tische umgeworfen und Geschirr und Gläser zerschlagen. Auch in den Kaffeehäusern „Esplanade" und „Ziemianska", den größten Posener Kaffeehäusern, drangen die Studenten ein, um alle Männer, die wie Juden aussahen, zu schlagen. Auf dem früheren Wilhelmsplatz überfiel die Gruppe einen Herrn und verprügelte ihn schwer. Es handelt sich um einen polnischen Konsulatsbeamten aus Paris. Zwei Führer wurden verhaftet, aber nach Aufnahme eines Protokolls wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Die 547. Flugstunde

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 4. Juli. Um 12.40 Uhr (MEZ.) befand sich das Flugzeug „City of Chicago" volle 547 Stunden in der Luft. Durch Vermittlung eines mit einem Radio-Empfangsapparate ausgestatteten Armeeflugzeuges wurden die Dauerflieger in den Rundfunk eingeschaltet.

Wenig Paneuropa-Begeisterung in Holland

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. Juli. Die Regierung der Niederlande hat bereits auf das Paneuropa-Memorandum des französischen Außenministers Briand geantwortet. Die Antwort ist im allgemeinen so mit Bedenken durchsetzt, daß sie eher als eine Ablehnung denn als Zustimmung beurteilt werden muß. Die holländische Regierung ist der Ansicht, daß das geplante Werk nur Erfolg verspreche, wenn die Staaten in einem gewissen Grade auf ihre Souveränität verzichten würden. Eine kontinentale Gesamtregierung werde voraussichtlich die Reibungen zwischen den Erdteilen verstärken. Die französische Ansicht, daß jede Möglichkeit des Fortschritts auf wirtschaftlichem Gebiet durch die Frage der Sicherheit, d. h. politisch bedingt sei, wird in der holländischen Antwort abgestritten. Vor allem weist die holländische Regierung auch darauf hin, daß Holland auch außerhalb Europas Besitzungen habe, sodaß seine Interessen nicht allein auf Europa beschränkt bleiben könnten.

Kleine politische Nachrichten

In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Buir wurde der Lokomotivführer Nordhaus freigesprochen, Fahrdienstleiter Fischer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Die preußische Regierung hat die Absicht, eine Verordnung gegen Waffenmißbrauch zu erlassen, um den bewaffneten Kampf der radikalen Parteien zu unterdrücken.

*

Papst Pius hat dem Bundeskanzler Dr. Schober als besonderes Zeichen seines Wohlwollens und als Anerkennung der Verdienste des Kanzlers das **Großkreuz des Pius-Ordens verliehen.**

*

Die Führer der anti-kommunistischen Lappo-Bewegung in Finnland haben dem mit der Bildung der neuen Regierung betrauten Senator Svinhufvud mitgeteilt, daß sie mit seinem Regierungsprogramm einverstanden seien.

*

Der Flieger Kingsford Smith ist mit seinem Flugzeug „Southern Croß" in San Francisco eingetroffen. Damit hat er seinen Flug um die Welt beendet.

Acht Skelette in der Wüste

Lüderitz-Bucht. Ein Polizeiwachtmeister entdeckte auf seinem Dienstritt in der Wüste, 24 Kilometer nördlich vom Oraniefluß, **acht menschliche Skelette.** Aus den bei ihnen aufgefundenen Erkennungsmarken geht hervor, daß es sich um die Ueberreste von Negern handelt, die in den Consolidated Diamond Mines beschäftigt gewesen waren. Im Frühjahr 1925 waren 167 eingeborene Bergleute dieser Grube geflohen. 88 von ihnen wurden, nachdem sie weite Strecken durch unfruchtbare und wasserlose Wüste gewandert waren, wieder verhaftet. Von den übrigen 65 Arbeitern war **keine Spur mehr entdeckt** worden. Die aufgefundenen Skelette dürften die Ueberreste einer Gruppe dieser Entwichenen sein.

Aus aller Welt

Flucht eines Konfektionsschwindlers

Berlin. Das Ehepaar Burgsthaler betrieb seit einiger Zeit in der Schreinerstraße ein Konfektionsatelier. Der Mann, Johann Burgsthaler, machte bekannt, daß er Teilhaber suche, die **durch Geldeinlagen am Umsatz beteiligt sein sollten.** Außerdem wurde ihnen Mitarbeit versprochen. Es meldeten sich etwa ein Dutzend Personen, denen es in erster Linie darauf ankam, eine Tätigkeit zu finden. Jeder Bewerber gab eine **Bürgschaft von 1000 Mark, für die Zinsen zugesagt wurden.** Die Geldgeber wurden stutzig, als keine Abrechnung über die geleistete Mitarbeit und die Zinszahlung erfolgte. Als sie selbst zu ihren Forderungen zu kommen versuchten, fanden sie die Werkstatt geschlossen. Johann Burgsthaler und seine Frau waren verschwunden. Auch in ihrer Wohnung in Lichtenberg hatten sie sich nicht mehr sehen lassen. Wohin sie sich gewandt haben, steht nicht fest. Der angerichtete Schaden beträgt bisher **12 000 Mark, dürfte sich aber noch erhöhen.**

Hindenburgs Rheinlandfeier an der Weichsel

Marienwerder. Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise still den Tag gefeiert. Erst jetzt wird bekannt, daß der Reichspräsident, der in diesen Tagen auf seinem Stammgut Neudeck, in dem Deutschland verbliebenen Teile Westpreußens, weilt, am Tage der Rheinlandbefreiung in aller Stille an den Weichselstrom gefahren war. Hindenburg begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genannten Orten Kurzebrack, dem einzigen unzulänglichen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhöfen, dem Ort des Grenzübergriffs, und Weißenburg, der sogenannten Dreiländerecke, wo Ostpreußen, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Ueberall, wo die Bevölkerung den greisen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

Das Pech des Mister Marder

London. Ein besonders tüchtiger Mann auf seinem Spezialgebiet ist Mr. Marder aus Manchester. Er ist trotz seinem ominösen Namen keineswegs ein Dieb, sondern bloß ein Schmuggler. Während seiner letzten Reise auf dem Kontinent ließen ihn die englischen Zollbehörden insgeheim beobachten, und sie stellten fest, daß er beträchtliche Einkäufe in Uhren machte. Bei seiner Ankunft in London untersuchte man daher sein Gepäck etwas genauer als sonst üblich und fand, daß einer seiner Koffer einen doppelten Boden hatte. In diesem Versteck entdeckte man **mehr als tausend wertvolle Uhren.** Daraufhin wurde Herr Marder gebeten, seine Kleidung ein wenig zu öffnen. Und siehe da: er trug trotz der sommerlichen Hitze zwei besonders kunstvoll gearbeitete Westen und **jede Weste enthielt weitere 365 Uhren.** Die Uhren wurden natürlich beschlagnahmt. Trotz dieses beträchtlichen geschäftlichen Verlustes war aber Herr Marder in der Lage, eine Kaution von 4000 Pfund zu erlegen und dadurch der sofortigen Verhaftung zu entgehen.

Der Schoßhund als Unglücksrabe

London. Die 63jährige Mrs. Lucy Hemming aus Stow-on-the-Wold, Gloucestershire, ist kürzlich an den Folgen eines Unfalls verstorben, der sich unter besonders seltsamen Umständen zutrug. Sie hatte, auf ihren Stock gestützt, einen kleinen Spaziergang unternommen, auf dem sie zwei Bekannte traf. In eine anregende Unterhaltung vertieft, bemerkte sie nicht, daß ihr Schoßhündchen Sertax verschiedene Male ihren Stock umkreist hatte. Als der Hund plötzlich in der Schnur zog, riß er den Stock um und brachte seine alte Herrin zum Fall, die dabei schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen sie verstarb.

Ein Golfspieler ohne Arme

London. In Macduff in der englischen Grafschaft Banffshire gewann ein Golfspieler namens Robert Lopp in einem Wettspiel, der sich, nachdem er im Kriege beide Arme verloren hatte, darin ausgebildet hatte, den **Schläger zwischen Kinn und Schulter** festzuhalten.

Aufruhr wegen einer Straßenbahntariferhöhung

Athen. Eine urplötzliche Erhöhung der Straßenbahntarife hat in Athen zu einem Aufruhr geführt. Schon tagsüber machte sich eine starke Erregung des Publikums bemerkbar, und nachts kam es dann zu Gewalttaten, als die Fahrgäste aufgefordert wurden, das Fahrgeld vor der Abfahrt zu bezahlen. Die Wut der Menge wandte sich zunächst gegen die Schaffner. Daraufhin verließ das Personal die Wagen und ließ sie einfach stehen. Mit Steinwürfen und durch Stockhiebe wurden nun von den Fahrgästen, die bald auch von Kaffeehausbesuchern und Passanten unterstützt wurden, die Straßenbahnwagen zertrümmert. Ein wahres Schlachtgetümmel entstand. Mehrere Personen wurden verletzt, und acht Straßenbahnwagen sind völlig zerstört worden. Die Bewohner der Vorstädte drohen mit einer **Fortsetzung des Kampfes und der Vernichtung der gesamten Straßenbahn.**

Symbol ist alles

New York. Eine bekannte New-Yorker Strohhutfirma ließ am „Strohhuttage", der in New York alljährlich veranstaltet wird, Lastautos durch die Straßen fahren, auf denen ein riesiger Eisblock zu sehen war, in dessen Mitte ein Strohhut eingefroren war. Der Text unterstrich dabei die symbolische Bedeutung: der Eisblock sollte an die Kühlung erinnern, die vom Strohhut ausgeht. Dem Lastwagen voran zog eine Kapelle in Uniform und Strohhut.

Schmerzlindernde Tanzmädchen

New York. Unter den New-Yorker Zahnärzten herrscht große Aufregung. Drei ihrer Kollegen haben vor kurzem eine Klinik eröffnet, die den „Dienst am Kunden" auf ein Höchstmaß gesteigert hat. Von der Tatsache ausgehend, daß die meisten Menschen Scheu vor dem Zahnarzt haben, und meist erst dann erscheinen, wenn es zu spät ist, um eine verhältnismäßig schmerzlose Behandlung zu ermöglichen, haben die drei Zahnärzte versucht, durch folgende Einrichtung die Patienten über die kritische Zeit, die sie im „Marterstuhl" verbringen, hinweg zu trösten. In der neuen Zahnklinik gibt es nur einen einzigen großen Behandlungsraum, in dem gleichzeitig 15 bis 20 Patienten behandelt werden können. Die Wände sind von der Decke bis auf den Fußboden mit Spiegeln verkleidet; der Patient muß also während der Behandlung dauernd in den Spiegel sehen. Dort erblickt er nun nicht nur seine Leidensgenossen, sondern auch — und das ist die Hauptattraktion dieser Klinik — **zehn bildhübsche Tanzgirls, die in der freien Mitte des Behandlungsraumes zu den Klängen einer aus vier Mann bestehenden Jazz-Kapelle tanzen.** Die Leiter der Klinik rechnen damit, daß der Patient in Gegenwart hübscher junger Damen keine Wehleidigkeit zeigen wird, was ihm übrigens nicht viel nützen würde, da Schlagzeug und Saxophon **jeden Aufschrei unhörbar** machen würden. Da aber Tanzgirls und Jazzmusiker kostspieligere Betäubungsmittel sind als Aether, kostet die Behandlung in dieser modernen Zahnklinik das **Dreifache des üblichen Honorars.** Dessen ungeachtet werden die Stühle im Behandlungsraum während des ganzen Tages nicht leer, und das Wartezimmer ist zu jeder Stunde gedrängt voll. Die übrigen New-Yorker Zahnärzte sind über diese Konkurrenz begreiflicherweise empört. Sie haben sich an den Oberbürgermeister gewandt, um ein Verbot dieses Unternehmens zu erwirken, das im krassesten Widerspruch zu allen Auffassungen von Standeswürde stehe. Aber Oberbürgermeister Walker, bekanntlich ein Mann von Humor, hat erklärt, **daß er keine Handhabe sehe, um diesem Verlangen stattzugeben.**

700 Tonnen Makulatur als Huldigung

New York. Bei festlichen Anlässen, besonders beim Einzug berühmter Persönlichkeiten, treiben die New-Yorker eine große Verschwendung mit Papier, indem lange bunte Papierstreifen in der Form von Fähnchen aus den Bürofenstern herausgehängt und in ganzen Girlanden über die Straßen gezogen werden. Außerdem wird der Festzug mit einem wahren Regenschauer von Konfetti überschüttet. So war bereits die Papierverschwendung, die auf diese Weise beim Einzug Eckeners nach seiner Fahrt nach New York betrieben wurde, ungeheuer; sie wird aber noch übertroffen von der papiernen Huldigung, die dem Polarforscher Admiral Richard Byrd bei seinem Einzug in die Stadt zuteil wurde. Die Sanitätsabteilung New Yorks, die die Aufräumungsarbeiten unter sich hat, veröffentlicht jetzt einen Bericht, demzufolge die **Menge des Altpapiers, das auf den Straßen zusammengekehrt wurde, 700 Tonnen betrug.** Die Papiermassen mußten zuerst mit Wasser durchtränkt werden, um sie leichter sammeln zu können. Die Kosten, die dieses wunderliche Zeichen der Begeisterung verschlungen hat, werden mit **22 000 Dollar angegeben.**

Auswirkung der Eisenpreisermäßigung auf Oberschlesien

Wie bereits mehrfach in der Presse erwähnt, ist unter Billigung der Zentralbehörden der Versuch gemacht worden, **durch einen Preisabbau der außerordentlich ernsten Wirtschaftskrise Deutschlands zu steuern.** Hier ist zunächst die Eisenindustrie vorangegangen und hat einen **Abbau der Eisenpreise ab 1. Juni d. J. eintreten lassen.** Dieser Preisabbau hatte zur Folge, daß auch auf seiten des Lohnkontos eine Ermäßigung erreicht werden mußte. Diese Lohnermäßigung ist für die westfälische Industrie am 1. Juli in Kraft getreten. Die oberschlesische Industrie hat zwar bereits ab 1. Juni die Ermäßigung der Preise hinnehmen müssen, **eine Erleichterung auf Seiten des Lohnkontos bisher aber nicht gehabt.** Da gerade die oberschlesische Industrie bei ihrer bekannten Lage, vor allem den hohen Selbstkosten diese Eisenpreisermäßigung ohne anderweitige Erleichterung **noch weniger tragen kann als die westfälische Industrie, muß auch sie daran gehen, ihr Lohnkonto zu entlasten und damit die Selbstkosten zu verringern.** Nach eingehenden Verhandlungen mit den Gewerkschaften hat die Industrie die nötigen Beschlüsse gefaßt. Um die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, muß

der Gesamtbelegschaft gekündigt

werden. Diese Kündigung, die **lediglich zu dem Zwecke erfolgt, eine Neuregelung der Akkordverdienste und übertariflichen Zulagen herbeizuführen, wird am heutigen Sonnabend nach Rücksprache mit den Arbeiterräten der einzelnen Werke den Belegschaften der Eisenhütten ausgesprochen.** Sie ist mit 14 Tagen befristet und gilt zum 19. Juli. In der Zwischenzeit werden **Verhandlungen über eine Neuregelung der Verdienste stattfinden.** Es ist zu hoffen, daß dieses Vorgehen, das durch die auch für Oberschlesien in Kraft getretenen Preisermäßigungen bedingt ist, und das **dazu dienen soll, die außerordentlich angespannte Wirtschaftslage zu bessern und damit wieder**

Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen,

Verständnis bei der Arbeiterschaft findet.

Dieses Vorgehen der Eisenindustrie muß, falls es nicht wirkungslos bleiben soll, nur den **Anfang** darstellen für eine allgemeine Revision der Preise auch in anderen Industrien, und besonders **auch im Handwerk**, und vor allem im Lebensmittelgewerbe. Es dürfte deshalb Aufgabe der in Betracht kommenden Organisationen und Behörden sein, dafür Sorge zu tragen, daß dieses Vorgehen der Eisenhüttenindustrie auch von den übrigen Industrien aufgenommen wird. **Erfolgt aber ein allgemeiner Preisabbau, dann wird trotz einer nominellen Lohnminderung das Realeinkommen der Arbeiterschaft verbessert.**

Metalle

Berlin, 4. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 114,75.

Berlin, 4. Juli. Kupfer 98½ B., 96½ G., Blei 35½ B., 35¼ G., Zink 32½ B., 31 G.

London, 4. Juli. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 49—49¼, per 3 Monate 48—48⅛, Settl. Preis 49⅛. Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 56½. Zinn, Tendenz willig. Standard per Kasse 135½ bis 135¾, per 3 Monate 137¼—137⅜. Settl. Preis 135½, Banka 141, Straits 137⅝. Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt $18^{1}/_{16}$, entft. Sichten $17^{15}/_{16}$, Settl. Preis 18⅛. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $16^{1}/_{16}$, entft. Sichten 16¾, Settl. Preis 16, Antimon Regulus, chines. per 22½. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 14½. Silber 15⅝, auf Lieferung 15½.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 4. Juli. Die Abendbörse war ausgesprochen lustlos und fast ohne Umsätze. Die Kurse gaben leicht nach. Miag ausgesprochen schwach, 103, gegen Mittag 108½, Commerzbank 140½, Hapag 99, Norddeutscher Lloyd 99¼, Farbenindustrie 158, Darmstädter Bank 204½, Deutsche Diskonto 132, Verkehrswesen 88½, Aku 94, AEG. 150, Deutsch Linoleum 201, Licht und Kraft 143, Gesfürel 145, Phönix 86, Rheinstahl 102, Siemens 210. Die Abendbörse blieb im Verlauf ruhig. Farbenindustrie 158⅜, Gesfürel 145, Phönix 86, Waldhof 141, Stahlverein 85½, Miag 103, Chade 318, Aku 93¼, Danat 205.

Privatdiskont unverändert 3½ Prozent.

Warschauer Börse

vom 4. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,50
Przemysłowy Lwów	85,00
Elektr. w Dąbrowie	60,00
Cukier	31,50
Firlej	30,00
Starachowice	15,50—15,00

Devisen

Dollar 8,98½, Dollar privat 8,889, New York 8,908, London 43,38, Paris 35,07½, Wien 125,94, Prag 26,46¼, Italien 46,74, Schweiz 173,07, Stockholm 239,70, Kopenhagen 238,90, Danzig 173,43, Berlin 212,64, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,75, Dollaranleihe 5% 61,00—62,25—61,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. Juli. Tendenz ruhig. Juli 7,30 B., 7,20 G., August 7,30 B., 7,20 G., September 7,40 B., 7,30 G., Oktober 7,60 B., 7,50 G., November 7,80 B., 7,70 G., Dezember 7,90 B., 7,85 G., Januar-März 8,20 B., 8,10 G., März 8,30 B., 8,20 G., Mai 8,50 B., 8,45 G.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Juni

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. waren am 1. Juli 1930 vorhanden:

124 Zentralgenossenschaften,
20 309 Spar- und Darlehnskassen,
44 551 Bezugs- und Absatzgenossenschaften,
4 681 Molkereigenossenschaften,
11 236 Sonstige Genossenschaften.

Zus. 40 901 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die Aufwärtsbewegung in der Genossenschaftsstatistik hat sich während des Monats Juni fortgesetzt. Sie kommt wieder hauptsächlich auf das Konto der Molkereigenossenschaften und sonstigen Genossenschaften, bei denen die Zugänge um 21 bezw. 20, die Abgänge übertreffen. Bei den Spar- und Darlehnskassen sowie den Bezugs- und Absatzgenossenschaften überwiegen die Abgänge. Insgesamt weist die Statistik vom 1. Juli ein Mehr von 16 Genossenschaften gegenüber der vom Vormonat auf.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Der Kapitalmarkt im Zinsabbau

Das neue Wettbewerbsabkommen der Kreditwirtschaft — Bankgeheimnis und Kapitalflucht

Die Verbilligung des Hypothekenzinses

Man schreibt uns:

In den letzten Monaten haben die Gemeinden scheinbar eine große Zurückhaltung in ihren Ansprüchen an den Emissionsmarkt geübt. Allerdings nur scheinbar. Denn in Wirklichkeit decken sie ihre Geldbedürfnisse in hohem Maße bei den Sparkassen, die den größten Teil der Mittel für den Neubedarf und den Umschuldungsbedarf der Gemeinden bereitstellen. Dadurch veranlassen letztere die Hochhaltung der Sparkassenzinsen. Die öffentlichen Sparkassen haben bisher allzu sehr rein privatwirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund ihrer Politik gerückt, indem sie den Unterschied zwischen den Sätzen am offenen Geldmarkt und den Zinssätzen des Kapitalmarktes benutzen, um mit hohen Einlagezinsen Gelder der Kundschaft anzuziehen, die sie als Darlehen zu hohen Leihsätzen an die Gemeinden weitergeben.

Das bekannte Wettbewerbsabkommen zwischen den Kreditbanken, den Sparkassen und Genossenschaften bezieht sich bisher leider nur auf die gemeinsame Regelung der Debetzinsen. Diese machen jede Veränderung des Reichsbankdiskonts automatisch mit. Die genannten Träger der Kreditwirtschaft bemühen sich nun seit einiger Zeit, dieses Abkommen auch auf die Habenzinssätze auszudehnen. In einzelnen Bezirken, z. B. in Berlin, ist eine solche Einigung schon vor einiger Zeit erzielt worden, so daß aus Anlaß der letzten Diskontsenkung der Reichsbank die Spareinlagen-Zinssätze sowohl der Kreditbanken als auch der Berliner Sparkassen um ein volles Prozent, von 5 auf 4%, ermäßigt werden konnten. Aus anderen Bezirken hört man indessen immer noch Einlagensätze von Sparkassen und Kreditgenossenschaften von 6% und darüber, namentlich im Rheinland und Westfalen. Dort bieten die Sparkassen für langfristige Einlagen teilweise sogar Sätze von 7 bis 7½%, und die Kreditgenossenschaften gehen oft noch über diese Sätze hinaus. Für Spareinlagen im westlichen Bezirk ist wenigstens der Satz der Sparkassen von 5½% auf 5% ermäßigt worden, während der Zinssatz für Sparkassenhypotheken vom 1. Juli ab auf 7½ bis 8% festgesetzt wurde. In Berlin hat die Sparkasse zum gleichen Termin eine Ermäßigung des Hypothekenzinses auf 7¼% beschlossen. Da eine einheitliche Zinsfestsetzung für das Reich nicht zu empfehlen ist, wollen die Spitzenverbände der Kreditinstitute in der ersten Julihälfte versuchen, das Wettbewerbsabkommen durch bezirksweise Vereinbarungen über die Habensätze zu erweitern. Für die allgemeine Zinssenkung ist die Senkung der Einlagensätze von entscheidender Bedeutung. Denn sie ist die Voraussetzung für die Ermäßigung der Debetzinsen, die heute noch viel zu sehr Handel, Industrie und Landwirtschaft belasten. Allerdings dürfen die Banken nicht vergessen, daß mit der Senkung der Debetzinsen nicht alles für die Abbürdung der großen Zinslasten getan ist. Die gegenüber der mittleren und kleineren Industrie, und vor allem gegenüber Handwerk und Handel üblichen Ueberprovisionen und Risikoprämien bedürfen eines raschen und allgemeinen Abbaues, denn sie entsprechen in keiner Weise mehr den Sicherheitserfordernissen unserer Zeit.

Wenn eine Reihe von öffentlichen und privaten Hypothekeninstituten in den letzten Tagen mit 7½prozentigen und sogar mit 7prozentigen Pfandbriefemissionen auf dem Plan erschienen sind, so kommt diesen Vorgängen vorerst noch der

Charakter von tastenden Versuchen zu.

Selbst der gute Zeichnungserfolg, den die bisherigen Emissionen mit der neuen niedrigeren Nominalverzinsung gehabt haben, ist nicht unbedingt ein Zeichen dafür, daß der beschrittene Weg und der gewählte Zeitpunkt richtig sind. Das wird sich erst nach einiger Zeit zeigen, wenn man die Kursentwickelung der neuen Emissionen an der Börse beobachten kann. Der gute Zeichnungserfolg der 20 Mill. RM. 7½-prozentigen Goldpfandbriefe, den die Preußische Centralbodenkredit- und Pfandbriefbank AG. zu 98% auflegte — die Zeichnungsfrist lief bis zum 14. Juli, die Auflegung konnte jedoch schon am 25. Juni wegen Ueberzeichnung geschlossen werden —, ist bei der ungewöhnlichen Flüssigkeit des Marktes nicht zu verwundern. Als zweites Institut legt die Braunschweigische Staatsbank eine 7½prozentige Serie Goldpfandbriefe in Höhe von 3 Mill. RM. zu nur 97½ Prozent auf. Zweifellos muß man in diesem Typ eine Uebergangserscheinung sehen, sozusagen einen Tastversuch, der allerdings in dem Augenblick seine praktische Bedeutung verliert in dem andere Institute schon mit 7prozentigen Emissionen auf den Markt kommen. Die Preußische Landespfandbriefanstalt legt soeben 10 Mill. RM. 7prozentige Goldpfandbriefe zu 95% auf, die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln bringt ebenfalls eine 7prozentige Serie zu 96½% auf den Markt, und auch die bayerischen Institute, an ihrer Spitze die Bayerische Handelsbank, haben 7%ige Emissionen angekündigt.

Es ist bekannt, daß die Reichsbank, das Preußische Volkswohlfahrtsministerium und die entsprechenden Behörden der Länder im Interesse der Konjunkturanregung den allgemeinen Uebergang zum 7prozentigen Zinsfuß für langfristiges Geld dringend empfehlen. Mit der Herausgabe von 7prozentigen Pfandbriefen ist dieses Ziel natürlich noch lange nicht erreicht. Bei 7% Nominalverzinsung und 95% Einzahlungskurs ergibt sich für die auf solchen Pfandbriefen beruhenden Hypothekendarlehn eine wirkliche Zinslast, die derjenigen bei 8prozentigen Emissionen keineswegs nachsteht. Es muß sich also in der Zukunft erweisen, ob im Verlauf der Börsenentwicklung am Rentenmarkt die niedrigen Einzahlungskurse auf mindestens 97 bis 98% gesteigert werden können. Erst dann würde sich die tatsächliche Zinslast für Realkredite auf 7prozentiger Pfandbriefgrundlage senken. Das hohe Disagio, das natürlich den Hypothekennehmer belastet, bildet ja bisher den Grund, warum die Mehrzahl der Hypothekenbanken dem Uebergang zum 7prozentigen Pfandbrieftyp noch skeptisch gegenüberstehen. Die privaten Hypothekenbanken haben noch im Mai und auch im Juni erstaunlich große Mengen von 8prozentigen Goldpfandbriefen abgesetzt, obwohl man von Emissionen in solcher Menge nichts gehört hat. Diese Pfandbriefe wurden von den privaten Instituten in der Hauptsache unter der Hand untergebracht, um die Zinssenkungsaktien durch öffentliche Auflegung nicht zu stören.

Die Herrschaft des 8prozentigen Pfandbriefs

hat nahezu 3 Jahre gedauert und der Uebergang zu einem niedrigeren Typ erfordert natürlich eine gewisse Zeit. Mit der Kurserholung der 8prozentigen Kommunalobligationen, die in der letzten Zeit sich dem Paristand genähert haben, und zwar als Folge der erfreulichen Fortschritte in der Umschuldungsaktion, ist ein Grund weggefallen, der bisher den Uebergang zu einem niedrigeren Pfandbrieftyp verhindert hat. Auch die alten 7prozentigen Pfandbriefe haben im Kurs aufgeholt und den Stand von 95% vielfach überschritten. Nur die 8prozentigen Stadtanleihen, von denen die meisten niedriger als 93% notieren, bilden noch ein Hindernis für die durchgreifende Zinssenkung am Rentenmarkt. Allzu große Kursdifferenzen zwischen diesen Papieren und den Pfandbriefen müssen sich letzten Endes ja wieder bei den Pfandbriefkursen ungünstig auswirken. Es wäre also wichtig, zunächst eine Kursbesserung für die Stadtanleihen zu versuchen, aber nicht etwa durch börsentechnische Manöver, die nur vorübergehenden Einfluß haben könnten, sondern durch organische Hebung der Kreditwürdigkeit der Gemeinden. Nachdem die Umschuldungsaktion schon recht ansehnliche Fortschritte gemacht hat und die Gemeinden unter dem Einfluß der Etatnot und der Kreditausschüsse ihr Investitionsprogramm aufs äußerste beschnitten haben, wäre vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus endlich eine mäßige Lockerung der Kapitalschraube bei den Gemeinden zu empfehlen, ganz abgesehen davon, daß mit der Wiedergewinnung der finanziellen Bewegungsfreiheit der Gemeinden das Schicksal der Konjunktur aufs engste verbunden ist. Es scheint auch, daß man an zuständiger Stelle diese Zusammenhänge klar erkannt hat und ihnen durch eine freiere Politik der Beratungsstelle im Reichfinanzministerium gerecht zu werden strebt. Von größerer Wichtigkeit wäre allerdings die oft geforderte Wiederherstellung des Bankgeheimnisses, da sie die wichtigste Voraussetzung darstellt für die Rückkehr des nach dem Ausland geflüchteten deutschen Kapitals.

Berliner Börse

Schwacher Verlauf — Zum Schluß anziehend

Berlin, 4. Juli. Vorbörslich gut behauptete Kurse. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs Kursermäßigungen um 1 bis 2%. Bemerkenswert schwächer eröffneten Polyphon, Siemens, Bergmann, Schuckert und Augsburg Nürnberg mit Verlusten von 2½ bis 3½%, Salzdetfurth büßten sogar 5% ein. Auch Schiffahrtswerte zeigten schwache Veranlagung, die Rückgänge betrugen hier bis zu 1¾%. Kunstseideaktien waren gut behauptet, Chade-Aktien gewannen im Zusammenhang mit der Festigkeit der spanischen Devise 3 Mark, Vogel Telegraph zogen um 1½% an und Voigt & Haeffner konnten mehr als die Hälfte ihres Dividendenabschlages aufholen. Exclusive Dividende notierten ferner Braubank. Im Verlaufe hielt die schwächere Tendenz an, es kam zu neuen Rückgängen bis zu 1½%. Ausgesprochen schwach lagen Zellstoffwerte mit Verlusten bis zu 3%. Später setzte sich eine Erholung durch, die bei einigen Werten bis an die ersten Kurse führte. Anleihen wenig verändert, Ausländer teilweise etwas schwächer. Pfandbriefe überwiegend etwas freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen ruhig. Devisen fester. Pfunde, Buenos und Rio leichter, Schweiz und Spanien fester. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 4¼ bis 6½%, Monatsgeld 4½ bis 5¾%. Warenwechsel etwa 3⅞%. Der Kassamarkt lag zurückhaltend. Deckungen zum Wochenschluß, Bankenkäufe am Elektromarkt und Amsterdamer Käufe am Kunstseidenmarkt führten an den übrigen Märkten zu einer kräftigen Befestigung. Das Kursniveau lag für die führenden Werte bis zu 3% über Anfang. Nur ganz vereinzelt lagen die Kurse noch etwas unter der Eröffnung. So bei Gelsenkirchen minus 1%, Tietz minus 2%, und Miag, die anhaltend schwache Veranlagung zeigten, minus 4½%. Andererseits waren Aku mit 5⅞%, Bemberg mit 4½%, Salzdetfurth mit 4¼% und Polyphon mit 4% erhöht.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ohne Geschäft. Reichsbank 258, Aschaffenburg Zellstoff 104, Berger 304, Vogel 85, Burbach 165, Wintershall 175.

Breslauer Börse

Weiter abgeschwächt

Breslau, 4. Juli. Fonds blieben gefragt. EW. Schlesien gingen auf 97 zurück, Kramsta 10,60, Gräbschner Terrain 76,50. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 82, die Anteilscheine 24,85, Liquidations-Bodenpfandbriefe gleichfalls fest, 87,85, die Anteilscheine 14, sehr fest. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe gingen mit 98,40 um. Die 7prozentigen zogen auf 94,35 an. Neubesitz 8,75, Altbesitz 59,25.

Berliner Produktenmarkt

Uneinheitlich

Berlin, 4. Juli. Das Inlandsangebot von Weizen alter Ernte bleibt gering, gestrige Preise nicht immer durchgeholt. Weizen neuer Ernte reichlicher angeboten, mußte im Preise um 1 bis 2 Mark nachgeben. Altroggen zur prompten Verladung von der Stützungsgesellschaft nur zum Teil aufgenommen. Neuer Roggen im Preise nur wenig verändert. Weizenmehlgeschäft wieder ruhig, Roggenmehl zu stetigen Preisen gut gefragt. Hafer weiter fest, Wintergerste stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	287—292
Lieferung	—
„ Juli	296½
„ Sept.	259½—259
„ Okt.	260½—260
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Juli	171—171½
„ Sept.	174½—174¾
„ Okt.	179
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	166—190
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	156—165
Lieferung	—
„ Juli	171
„ Sept.	176—176½
„ Okt.	179½—179¾
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33—41
Tendenz behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—25.4
Tendenz: fest	

Weizenkleie	9—9½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: sehr fest	
Roggenkleie	8½—8¾
Tendenz: sehr fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	18,50—19,50
Ackerbohnen	15.50—17,00
Wicken	19,50—22,00
Blaue Lupinen	18,25—19,50
Gelbe Lupinen	22,50—24,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitzel prompt	7,40—8,00
Sojaschrot	13,60—14,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 4. Juli 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—61
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	49—51
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
c) fleischige	52—53
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—39
c) fleischige	29—34
d) gering genährte	24—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—55
b) vollfleischige	50—52
c) fleischige	43—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	57—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—60
d) geringe Kälber	35—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	63—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—62
c) gut genährte Schafe	54—57
d) fleischiges Schafvieh	48—56
e) gering genährtes Schafvieh	35—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—62
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	62—63
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	62—64
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	62—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	60—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55

Auftrieb: Rinder 1994, darunter: Ochsen 431, Bullen 543, Kühe und Färsen 1020, Kälber 10810, Schafe 8149, Ziegen — Schweine 7603. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1348. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, Kühe vernachlässigt, bei Schafen ziemlich glatt, Schweine glatt, Kälber ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Keinerlei Veränderungen

Breslau, 4. Juli. Auch in Neu-Getreide hat sich im Preise nichts geändert. Außer Wintergerste ist jedoch neues Getreide nicht angeboten. In Futtermitteln sind insbesondere die Kraftfutter weiter fest, aber auch Kleie konnte 25 Pfg. per Zentner anziehen. Der übrige Markt liegt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	4. 7.	3. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,70	27,70
„ „ 76½ „	28,00	28,00
„ „ 72½ „	27,00	27,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,70	13,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,50	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte weiter beachtet

	4. 7.	1. 7.		4. 7.	1. 7.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	18-19	18-19
gelb.Erbs.m.			Wicken	21-22	20-21
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	21-22	19-20
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	20-22	20-22
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	18-20	17-19

Rauhfutter Tendenz: Stroh ruhig, Heu fester

	4. 7.	1. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	—	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	—	1.70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,20	2,00
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,50	2,30

Futtermittel Tendenz: fest

	4. 7.	1. 7.
Weizenkleie	10—11	9¼—10½
Roggenkleie	9½—10½	9—10
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Mehl Tendenz: ruhig

	4. 7.	3. 7.
Weizenmehl (70%)	40,00	40,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	46,75	46,75

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Juli. Roggen 16,75—17,25, Weizen 47,00—48,00, Roggenmehl 30,50, Weizenmehl 72,50—76,50, Roggenkleie 11,25—12.25. Weizenkleie 14,00—15,00, Hafer einheitlich 17,50—18.50, mahlfähige Gerste 17,50—20,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 4. Juli. Roggen 18.50—19.00. Weizen 51.00—52,00, Roggenmehl 36,00—37,00, Weizenmehl 0000 75,00—80,00, Weizenmehl luxus 85,00—90,00, Hafer einheitlich 23.00—24.50, Graupengerste 22,50—23,50. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 7. Geld	4. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,496	1,500	1,517	1,521
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,378	20,418	20,376	20,416
New York 1 Doll.	4,190	4,198	4,1885	4,1965
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,464	0,466	0,466	0,468
Uruguay 1 Gold Pes.	3,566	3,574	3,526	3,534
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,48	168,82	168.48	168,82
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,52	58,64	58,50	58,62
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,32	73,46	73,29	73.43
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,547	10,567	10,544	10,564
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7.432	7,415	7,429
Kopenhagen 100 Kr.	112,20	112,42	112,19	112,41
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,20	112,42	112,20	112,42
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,78	80,94	80,77	80,93
Schweiz 100 Frc.	81,30	81,46	81,30	81,46
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3.037	3,043
Spanien 100 Peseten	48,40	48,50	47,50	47,60
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,56	112,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,15	59,27

In Italien ist der Bau neuer großer Landstraßen in Angriff genommen worden, für die 700 Mill. Lire aufgewendet werden sollen.

Bei der Reichsbahn beträgt das jährliche Durchschnittseinkommen der Beamten 3 883 RM.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen. Oktober 13,59 B., 13,58 G. Dezember 13,82 B., 13,78 G. Januar 13.83 B.. 13,80 G. März 14,12 B., 14,09 G., 14,10 bez. Mai 14,23 B., 14,22 G., 14,23 bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.